

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Geschäftstelt: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassent: Frankfurt a. M. Nr. 7486.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblatthaus Nr. 6030-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postkassent: Frankfurt a. M. Nr. 7486.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 800.—, in den Ausgabestellen: M. 800.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 900.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 60.—, Provinz- und Unklarheits-Anzeigen M. 20.—, auswärtige Anzeigen M. 30.—, örtliche Reklamen M. 175.—, auswärtige Reklamen M. 200.— für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 2.

Mittwoch, 3. Januar 1923.

71. Jahrgang.

Paris und Washington.

Am Dienstagmittag hat die Pariser Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten ihren Anfang genommen. Wieder einmal sind daher die Augen der Welt auf die französische Hauptstadt gerichtet, wo Entscheidungen von schwerwiegender Bedeutung fallen müssen. Wird die Pariser Konferenz die endgültige Regelung des Reparationsproblems bringen, wie sie der deutsche Vorschlag erstrebt, oder wird man, um die Meinungsverschiedenheiten zu vertuschen, sich wieder nur mit einem Provisorium begnügen, da der nahe Termin des 15. Januar, an dem bekanntlich deutsche Zahlungen fällig werden, eine Vertagung wie in London verbietet?

In der ersten Sitzung haben Poincaré, Bonar Law und della Torretta das französische, das englische und das italienische Programm zur Regelung der Reparationsfrage mitgeteilt. Hieran hat sich die Konferenz auf Mittwochmittag 3 Uhr vertagt, um den einzelnen Delegationen Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Projekte mit ihren Sachverständigen zu besprechen. In französischen Kreisen ist man über das englische Programm, das angeblich Deutschland viel zu weit entgegenkommt, tief verstimmt. Die Lage in Paris ist tatsächlich heute unübersichtlicher denn je und in französischen Kreisen soll die Stimmung ausgesprochen pessimistisch sein.

Trotzdem wird die Notwendigkeit einer tragfähigen Lösung der Reparationsfrage immer drängender und auch die Haltung Amerikas fordert sie. Stärker als je bei irgend einer Konferenz wird sich diesmal in Paris der amerikanische Einfluss geltend machen, auch wenn Amerika bei diesen Verhandlungen „offiziell“ wieder nicht vertreten ist. Die Anteilnahme Amerikas am Reparationsproblem ist in letzter Zeit immer deutlicher in die Erscheinung getreten und nicht mit Unrecht hat der Reichsfürst in seiner Rede in Hamburg auf die Ausführungen des amerikanischen Staatssekretärs Hughes hingewiesen, in der dieser die Stellungnahme Amerikas zum Reparationsproblem gekennzeichnet hat. In dieser Rede betonte Hughes, was an dieser Stelle wiederholt betont worden ist, daß das tiefgehende amerikanische Interesse an einer Regelung der europäischen Wirtschaftsfrage hervorgegangen sei, „aus den schädlichen Folgen der gegenwärtigen Verhältnisse für das amerikanische Geschäftsleben“, wenn er auch hinzufügte „und aus Erwägungen der Menschlichkeit“. Das letzte kann man getrost beiseite lassen, denn die letzten Jahre haben nur allzu deutlich gezeigt, daß die „Erwägungen der Menschlichkeit“ sich zwar auf dem Papier sehr schön machen, in der Praxis aber leider kaum eine Rolle spielen. Durchaus mit Recht betonte Hughes nun, die Grundlage einer endgültigen Ordnung sei die Reparationsfrage, die man der politischen Behandlung entziehen müsse. Das deutet sich durch aus mit dem deutschen Standpunkt, wie denn auch der Satz des Amerikaners, daß keine wirtschaftliche Wiederherstellung Europas möglich sei, sofern sich nicht Deutschland wieder erhole, eine bei uns unbestrittene Binsenwahrheit ist. Wenn Hughes ferner erklärte, man sehe in Amerika mit Mißfallen Maßnahmen an, die, anstatt Reparationen zu ergeben, eine Katastrophe herbeiführen drohten, so ist ihm damit nicht nur die Zustimmung Deutschlands, sondern auch die der englischen Regierung, wie auch der gesamten öffentlichen Meinung Englands sicher.

Man hat nun in Washington auch Konsequenzen aus dieser Erkenntnis gezogen und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die dritte Macht, durch deren Vermittlung Deutschland Frankreich wissen ließ, daß es zu einer Friedensverpflichtung für 30 Jahre bereit sei, Amerika war. Ähnliche Vorschläge sind ja in der amerikanischen Öffentlichkeit wiederholt erörtert worden. In diesem Zusammenhang ist auch von der Übertragung des Pazifik-Abkommens auf Europa die Rede gewesen, als etwa die Durchführung dessen, was von Deutschland angeregt worden ist. Man kann daher auch wohl kaum zweifelhaft sein, wie die amerikanische öffentliche Meinung auf die Ablehnung des deutschen Abkommens durch Frankreich reagiert wird. Gerade deshalb war es gut und taktisch wertvoll, daß der deutsche Reichsfürst am Vorabend der Pariser Konferenz das deutsche Angebot aller Welt bekannt gemacht hat, das zur Befriedung Europas einen überaus bedeutsamen Schritt dargestellt hätte.

Präsident Harding hat in dem Brief an Senator Lodge betont, die Regierung der Vereinigten Staaten stehe in ständiger Fühlungnahme mit einzelnen europäischen Regierungen. Das zeigt klar, daß Amerika entschlossen ist, seine Anschauung zur Geltung zu bringen. Wenn man freilich dabei von Amerika immer wieder eine Annulierung der interalliierten Schulden verlangt und eine solche Schuldenstreichung zur Voraussetzung für eine

Herabsetzung der Reparationssumme machen will, so hat die Debatte im amerikanischen Parlament erneut gezeigt, daß Präsident Harding eine solche Schuldenannulierung nicht begünstigt. Was er fordert, ist, daß ihm das Parlament freie Hand gibt, um den englischen, ganz besonders auch den französischen Finanznöten vorerhand wenigstens entgegenkommen zu können durch eine Verlängerung der Zahlungsstermine und durch Herabsetzung des Zinsfußes. Wenn also in den gleichen Tagen, da die Verhandlungen in Paris begonnen haben, die englische Delegation in Washington die Besprechungen über die Konsolidierung der englischen Schuld aufnimmt, so besteht die Aussicht, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

Es wäre daher wohl denkbar, daß man in Paris, wenn man nicht, wie einige Nachrichten wissen wollen, schon Zugeständnisse Amerikas in der Frage der Schuldenkonsolidierung in der Hand hat, die Ergebnisse der Washingtoner Verhandlungen abwarten will, ehe man sich endgültig festlegt. Aber auch für diese Zwischenlösung wäre es dann erforderlich, daß man den Gedanken an Pfänder und Sanktionen endgültig fallen läßt, denn die Vorbedingungen für eine amerikanische Anleihe sind bekannt: Herabsetzung der deutschen Schuld und Aufgabe der Gewaltpolitik. Die deutsche Regierung hat durch ihren Plan, der bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit geht, die Voraussetzung für eine solche Verständigung geschaffen. Die nächsten Tage müssen nun zeigen, ob man in Paris ebenso wie man es in Washington tat, Konsequenzen aus der Erkenntnis ziehen will, daß der Wiederaufbau der Welt nur in gemeinsamer Arbeit möglich ist. In Washington hat man es erklart, daß das Wort von der Solidarität der Völker mehr als eine Phrase ist. Wird man in Paris nun den Weg beschreiten, der zur Gründung Europas unter der Mitarbeit Amerikas führt, oder will man den Weg weiter wandeln, dessen Ende die Katastrophe ist?

Die Eröffnungsitzung der Pariser Konferenz.

W. T. B. Paris, 2. Jan. Die erste Sitzung der interalliierten Konferenz, die um 2 Uhr eröffnet wurde, war 4.15 Uhr bereits beendet. Im Verlaufe der Sitzung wurden die französischen, englischen und italienischen Pläne von Poincaré, Bonar Law und Marquis della Torretta entwickelt. Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf morgen nachmittags um 3 Uhr anberaumt, um ein gründliches Studium der verschiedenen vorgebrachten Theorien zu gestatten.

D. Paris, 3. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Die interalliierte Konferenz ist am Dienstagmittag 2 Uhr im Quai d'Orsay eröffnet worden. Poincaré führte den Vorsitz. Die Sachverständigen waren für den Fall, daß man über den Inhalt der Sitzung sehr kurz war, da keine eigentliche Diskussion stattgefunden hat. Poincaré habe an erster Stelle gesprochen. Er entwarf eine Skizze der Hamburger Rede des deutschen Reichsfürsten, die sich auf die Weigerung Frankreichs bezieht, eines deutschen Vorschlags zum Abschluß eines Sicherheitspaktes beizugehen. Der Ministerpräsident habe alsdann ein Exposé über die Verhältnisse Deutschlands bei der Ausführung der Entschleunigungen gegeben. Er habe präzisiert, unter welchen Bedingungen die Reparationsleistungen festgestellt werden müssen. Endlich habe Poincaré den Plan seiner Regierung entwickelt. Nach Poincaré hätten auch die englischen und die italienischen Delegationen ihre Pläne vorgelegt, die erläutert wurden von Bonar Law und Marquis della Torretta. Die Konferenz habe sich alsdann auf Mittwochmittag vertagt, um den verschiedenen Delegationen Zeit zu lassen, die verschiedenen Theorien getrennt zu studieren. Diese avert auf 3 Uhr nachmittags vorgelegene Sitzung werde erst später schloßet werden. Auch die vorerhandene Beratung der alliierten Sachverständigen sei vertagt worden, bis die Führer der Delegationen sich über die Grundzüge der vorgelegten Pläne ausgesprochen hätten. Inzwischen werde heute, Mittwochmittag, im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand ein Ministerrat stattfinden. Endlich schloß er nicht, daß für den Augenblick die Rede davon sei, das Exposé neuer deutscher Vorschläge durch Staatssekretär a. D. Bergmann entgegenzunehmen.

D. Paris, 3. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Die Pariser Konferenz hat an ihrem ersten Tag bereits einen kritischen Punkt erreicht. Die Pariser Presse berichtet wieder von einer zwischen England und Frankreich autogene getragenen Uneinigkeit, die kaum überwunden werden könne. In der letzten Sitzung kam es zu einer polemischen Auseinandersetzung zwischen Poincaré und Bonar Law. Der letztere erklärte auf die Ausführungen des französischen Premiers, daß die Bewilligung eines Moratoriums ohne produktive Pfänder nicht ins Auge gefaßt werden könnte. Auf den Wunsch des englischen Ministerpräsidenten, diese Frage bis zum Dienstag zu vertagen, um den Sachverständigen die Möglichkeit zu gewähren, ihre Arbeit zu geben und den Ausfall des Gegenüberwärtigen zwischen London und Paris zu finden, erwiderte Poincaré, die Debatte müsse so schnell wie möglich fortgesetzt werden. In der heutigen Sitzung soll der französische Ministerpräsident fordern, daß die weiteren Verhandlungen der französischen Vorschläge als Basis zugrunde gelegt wird. Wenn er damit nicht durchdringt, so meint das „Ela de Paris“, ist es zweifelhaft, ob die Konferenz fortgesetzt werden wird. Die Belgier und Italiener werden nach derselben Quelle dem französischen Standpunkt zustimmen.

Die Sachverständigen haben das Wort.

as. Berlin, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die Pariser Konferenz hat sich nach einer kurzen Sitzung auf heute nachmittag vertagt und es ist nicht möglich, auf Grund dieser ersten kurzen Beratung irgend eine Prophezeiung über den Ausgang der Konferenz zu machen. Die Lage ist zunächst vollkommen unübersichtlich, wenn vorläufig auch soviel gesagt werden kann, daß Poincaré die militärische Befestigung des Ruhrgebietes hat fallen lassen. Daß aber die Meinungen Englands und Frankreichs noch immer weit auseinandergehen, wird auch von französischer Seite bestätigt. Der neue englische Konferenzplan hat nach Erklärungen des französischen Finanzministers enttäuscht und Poincaré hob bei Kritikierung dieses Planes vor französischen Pressevertretern als besondere Enttäuschung hervor, daß England die Reparationskommission durch ein neues Komitee ersetzen wolle, dessen Vorsitzender der deutsche Reichsfinanzminister sein würde. Poincaré betonte weiter, daß die deutsche Schuld durch die englischen Vorschläge effektiv auf etwa 25 Milliarden Goldmark herabgesetzt würde, da die in dem englischen Plan genannten höheren Zahlungen die Summe der über lange Fristen verteilten Ratenzahlungen darstelle. Bonar Law hat sich gestern ebenfalls Pressevertretern gegenüber geäußert, denen er den englischen Plan erläuterte. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß England

die Wiederherstellung des deutschen Kredits für die unerläßliche Vorbedingung jeder Lösung der Reparationsfrage halte und diese Wiederherstellung des Kredits nur für denkbar erachte, falls die deutsche Schuld endgültig festgesetzt werde. England beantrage daher ein Moratorium von vier Jahren. Die Erfassung von Pfändern werde von England abgelehnt, weil sie nach englischer Auffassung die Wiederherstellung des deutschen Kredits verhindern müßte. Doch betonte Bonar Law nachdrücklich, daß England gemeinsam mit Frankreich Sanktionen verhängen werde, falls nach endgültiger Festsetzung der deutschen Verpflichtungen eine vollständige Nichterfüllung konstatiert werden sollte. Bonar Law betonte im übrigen, England betrachte die Reparationsfrage als

ein ausschließliches Wirtschaftspröblem

Zunächst dürften nun also die Sachverständigen in neue Erörterungen der französischen und der englischen Pläne eintreten, wie auch der italienischen, die eine Annäherung an den englischen Plan darstellen sollen, insofern, als sie vorschlagen, daß die deutsche Schuldsumme unter 50 Milliarden herabgesetzt werden soll, wenn Deutschland seine Zahlungen beschleunige. Ungeklärt ist zur Stunde noch, in welcher Weise

der deutsche Plan

beraten wird. Poincaré hat der Konferenz Mitteilung davon gemacht, die deutsche Regierung habe sich an die Konferenz mit dem Ersuchen gewandt, den Staatssekretär Dr. Bergmann anzuhören. Nach einer französischen Nachrichtenquelle wurde dieses Ersuchen einstimmig abgelehnt. In Berlin war eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erlangen. Man verweist in deutschen politischen Kreisen darauf, daß Deutschland nach dem Friedensvertrag das Recht habe, über seine Leistungsfähigkeit gehört zu werden, und man vertritt daher auch vielfach die Ansicht, daß es sich um eine Tendenzmeldung handle. Von anderer Seite wird nämlich berichtet, daß Staatssekretär Dr. Bergmann voraussichtlich ersucht werden wird, die Vorschläge schriftlich einzureichen, damit die verschiedenen Sachverständigen den deutschen Plan prüfen können. Die Verbündeten würden Dr. Bergmann dann um ergänzende mündliche Aufklärungen bitten. In der Tat wäre es eine seltene Inkonsequenz, die mündliche Erörterung eines Planes abzulehnen, den man einer Prüfung unterziehen will. Wenn sich der „Vorwärts“ heute schon auf Grund dieser Pariser Meldungen in Ausfällen gegen die Regierung Cuno ergeht, die er einer mangelnden diplomatischen Vorbereitung eines Schrittes bezichtigt, der nun eine peinliche Niederlage erleiden müßte, so ist eine solche Kritik zum mindesten verfrüht. Ob der deutschen Politik damit gedient ist, ist freilich eine andere Frage, über die sich die „Vorwärts“-Redakteure keine Gedanken zu machen brauchen. Zunächst ist die Lage in Paris ungeklärt. 53 Monate dauerte der Krieg, 7 Monate die Vorbereitungen für Versailles, jetzt, nach weiteren 49 Monaten geht man wieder einmal daran, das Reparationsproblem zu erörtern. Ob das gelingen wird, werden die Verhandlungen der nächsten Tage zeigen!

Das französische Arbeitsprogramm.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das von Boincarré gestern vorgelegte französische Arbeitsprogramm lautet u. a.:

1. Frankreich sei geneigt, auf den Teil der Obligationen der Serie O zu verzichten, die ihm zustehen, wenn eine Reduzierung der französischen Schulden gegenüber England um einen Betrag in gleicher Höhe bewilligt würde. Für die Obligationen der Serie A und D schlägt das französische Projekt vor, daß man den Gesamtwert für den Fall reduziere, daß Deutschland sie im voraus durch eine Anleihe bezahle. Die Alliierten müßten diese Innen- und Außenanleihe Deutschlands erleichtern.

Der zweite Teil des französischen Planes betrifft die Reorganisation der deutschen Finanzen. Die Reform müßte unter der Kontrolle des Garantiefomitees durchgeführt werden. Die Reorganisation soll folgende Artikel umfassen:

- a) Die deutsche Regierung soll den Plan zur Stabilisierung der Mark ausarbeiten.
- b) Es seien Maßnahmen zu ergreifen, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen.
- c) Die Reichsbank müßte auflösen, die Schatzkassette zu disziplinieren.
- d) Es müßten Spezialmaßnahmen ergriffen werden, um die Kapitalflucht ins Ausland zu verhindern.

Der dritte Teil des französischen Planes betrifft ein Moratorium und Garantien. Für ein Moratorium von 2 Jahren verlangt Frankreich folgendes:

- a) Kontrolle über die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet.
- b) Der alliierten Oberkommission des Rheinlandes würde ein Mandat erteilt werden bezüglich der zu treffenden Maßnahmen zur Ausführung von Holzlieferungen aus den Staats- und Gemeindeforsten der besetzten Gebiete.
- c) Die Zollerhebung in fremden Denken aus der deutschen Ausfuhr, die aus den augenblicklich besetzten Gebieten und aus dem Ruhrgebiet herrühren.
- d) Erhebung der Zollerhebungen aus dem augenblicklich besetzten Gebiet und den Hauptzollbüros des besetzten Gebietes.
- e) Die Erhebung von Steuern auf die Kohlenproduktion.

Der dritte Teil des französischen Planes betrifft ein Fall, daß Deutschland keine Verpflichtungen nicht nachkommen und sich militärische Maßnahmen im Ruhrgebiet, Ruhr und einem Teil des übrigen Ruhrgebietes nach dem durch Marshall noch geprüften Plan seitens der Errichtung einer Zollgrenze im Osten des besetzten Gebietes.

Frankreich ist der Ansicht, Deutschland müsse sich den Beschlüssen der Kontrollkommission unterwerfen. Ein Verweigen würde ein Verstoß auf Grund der §§ 17 und 18 des Artikels 2 Teil 8 des Versailler Vertrages bedeuten.

Frankreich hat bereit, Deutschland ein Moratorium über zwei Jahre hinaus zu erteilen, aber nur dann, wenn Deutschland alle Anforderungen macht, um seine Finanzen zu ordnen, zu lassen und Maßnahmen zur Aufnahme von Anleihen ergreift. Das Moratorium soll sich nach französischer Ansicht nicht auf das Konto der Offiziersarmee ausdehnen, weiterhin nicht auf die Naturalieferungen. Da aber die letzten drei Jahre geseit hätten, daß man in das Wort der deutschen Regierung, ihre Verpflichtungen einzuhalten, sein Vertrauen haben könne, so bestimme die französische Regierung auf Ergriffung von Pfändern. Diese Pfänder müßten ergriffen werden, um die Ausführungsbedingungen für die Bewilligung des Moratoriums zu sichern und für den Fall, daß nach Ablauf des Moratoriums, wenn Deutschland wieder keine Zahlungen leistete, die Alliierten zugunsten seien, sich selbst bezahlt zu machen. Wenn Deutschland im Laufe des Moratoriums genügend Anleihen ausgibt und zur Verfügung der Reparationskommission stellt, um das Kapital der deutschen Schuldner zu amortisieren, so könnte man einen Teil der durch die ergriffenen Pfänder getilgten Summen zur Verfügung der deutschen Regierung stellen. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Produktivität der Pfänder zu sichern.

Der englische Reparationsplan.

D. London, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem der Pariser Konferenz vorgelegten englischen Plan hätte Deutschland an die Reparationskommission neue Gutachten in zwei Serien auszufolgen. Deutschland hätte demnach zu zahlen:

1. In den ersten vier Jahren nichts mit Ausnahme gewisser Naturalieferungen, für die ihm ein Kredit auf das Konto der künftigen Zahlungen eingeräumt werde.
2. 2 Milliarden Mark jährlich in den folgenden 4 Jahren.
3. 2½ Milliarden Mark jährlich in den folgenden 2 Jahren.
4. Nach Ablauf dieser 10 Jahre 3½ Milliarden Mark jährlich oder eine kleine Summe, die ein unparteiisches Gericht festzusetzen hätte.

Bilderbogen.

In die Verkaufsabteilung des großen Warenhauses Pitt und Buro zu New York tritt eine elegant gekleidete Dame. Sie wählt lange und vorzüglich. Endlich, nachdem sämtliche Beachtliche des Lagers vor ihr ausgebreitet sind, entscheidet sie sich für einen fabelhaften Jodelmantel. Preis: 205 Dollar. An der Kasse bezahlt sie mit einem 1000-Dollar-Schein. Die Dame an der Kasse ruft den Abteilungsleiter. Im letzten Zeit sind so viele falsche Scheine in Zahlung gegeben worden. Man muß sich vorheben. Und 1000 Dollar sind selbst in Amerika eine beträchtliche Summe.

Der Abteilungsleiter schaut mit dem Schein zur Hauptkasse, um ihn prüfen zu lassen. Die Dame ist sehr entrüstet. Sie macht ihrem Unwillen in heftigen Worten Luft. Der Chef lacht sie zu beruhigen. Es sei natürlich kein Mißtrauen gegen sie, aber es sei seine Pflicht. Auch könne sie selbst mit diesem Schein, falls er unecht sei, betrogen worden sein.

Zwischendurch kommt der Bote zurück. Der Schein ist echt. Jedoch die Dame hat sich über den Vorfall derart aufgeregt, daß sie auf den Jodelmantel verzichtet und energisch ihren Schein zurückverlangt. Sie habe keine Lust, in einem Geschäft zu kaufen, in dem man harmlose Leute der Falschmünzerei verdächtigt. Auch ihre Bekannten werde sie warnen.

Alles Zureden ist vergeblich. Man gibt ihr den Schein zurück. Der Abteilungsleiter begleitet sie zum Lift. Er entschuldigt sich tausendmal, bittet, die Sache nicht weiter übel zu nehmen und doch das herrliche Stück sich nicht entgehen zu lassen. Wenn er mit der Direktion spreche, werde man ihr sicher im Preis noch etwas entgegenkommen. Vergebens, die Dame bleibt hartnäckig. Schon hat sie den Fuß halb in den Aufzug gesetzt, als sie sich anheben will. Der Jodelmantel, sagt sie, sei allerdings ein selten schönes Stück, er gefalle ihr so gut, daß sie ihn doch kaufen wolle.

Der Chef ist überglücklich. Der Bote wird eingepackt. Die Dame, die den Schein bereits wieder eingestrichelt hatte, geht ihn hervor, und erhält 705 Dollar zurück. Mit tiefen Verbeugungen wird sie vom gesamten Personal zur Tür geleitet.

Draußen nimmt sie ein Auto. Lächelnd betrachtet sie das schwere Paket neben sich. Dann zieht sie aus der rechten Jodeltasche den echten 1000-Dollar-Schein, den sie zusammen mit den letzten erhaltenen 705 Dollar in ihre Handtasche stecken läßt. Der andere aber, mit dem sie zum zweitenmal bezahlt, ist in der Hauptkasse längst als gefälscht erkannt worden, wo man bestürzt vor einem Räuber steht.

In einem Abteil 1. Klasse des Schnellzugs Adin-Godes-

In den ersten vier Jahren würden die Sachleistungen, die so weit wie möglich einzuführen wären, vor allem enthalten: Koks für Frankreich, Kohlen für Italien und wenn möglich Farbstoffe. Die Tilgung soll in 30 Jahren stattfinden. Wenn sich jedoch Deutschland früher der Schäden zu entziehen vermag, wird ihm eine Vergütung bis zu 80 Prozent eingeräumt. Dieser neue Zahlungsplan ist an folgende Bedingungen geknüpft, die Deutschland übernehmen muß:

1. Die Stabilisierung der Mark im Verlaufe von 6 Monaten und Sicherstellung des Budgetgleichgewichts in 2 Jahren.
2. Die Annahme einer Finanzkontrolle, die von den Alliierten für notwendig erklärt wird.
3. Im Falle einer Verleumdung der Anerkennung von Maßnahmen, die in einer Beschlagnahme der deutschen Einnahmen und in der Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung im besetzten Gebiet bestehen würden.

In der Frage der interalliierten Schulden enthält das englische Projekt unter der Bedingung, daß kein Reparationsplan angenommen wird und daß jeder Verlust einer Ergriffung von Pfändern unter der Anwendung von Sanktionen außer den im Plan selbst enthaltenen Sanktionen ausgesetzt wird, folgende Vorschläge:

- a) Die jetzt in England aufbewahrten Golddepots, die als Garantie für die interalliierten Schulden dienen, sollen zur Verpfändung dieser Schulden verwendet werden.
- b) Die erste Zahlung wird Frankreich und Belgien für ihre Kreditschulden in deutschen Goldscheinen erhalten und der Betrag von 1½ Milliarden Goldmark von der ersten Serie der deutschen Goldscheine, die zur Verwendung auf das Reparationskonto bestimmt sind, sollen England ausbezahlt werden.

c) Die übrigen bestehenden Schulden der europäischen Alliierten untereinander werden als getilgt angesehen und jede Forderung in dieser Hinsicht wird aufgehoben.

Der italienische Entwurf.

W. T. B. Paris, 3. Jan. Der von der italienischen Delegation der alliierten Konferenz in Paris vorgelegte Entwurf eines Reparationsplanes beginnt mit Betrachtungen allgemeiner Art. Die italienische Regierung gebe bei der Lösung des Reparationsproblems von folgenden Grundgedanken aus: Man müsse jede Lösung, die nur eine Teilzahlung oder eine Scheinlösung sei, zurückweisen. Die italienische Regierung könne auch nicht auf das Gerindeste ihrer Reparationsansprüche verzichten; es sei denn, daß ein gerechtes Arrangement von Seiten Englands erfolge. Die italienische Regierung verlange deshalb aufrichtig und loyal, daß ein derartiges Arrangement von englischer Seite ermöglicht werde. Ein derartiges Arrangement würde nach Ansicht der italienischen Regierung sofort die wirtschaftliche Lage der Alliierten und Deutschlands bessern und auch die russisch-deutsche Allianz, die sich am Horizont abzeichne, verhindern, die eine unsehrer, nicht zu ferne Gefahr für den Frieden Europas darstelle. Endlich verlange die italienische Regierung die Regelung der deutschen Restzahlungen durch die Bewilligung eines Moratoriums und deren Flüssigmachung durch eine Anleihe, deren Modalitäten und Garantien später festzulegen seien.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen werden der Prüfung der Alliierten folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Die Schatzkassen der Serie O sollen geräumt werden.
2. Die deutsche Schuld werde auf den Betrag der Serien A und B also auf 50 Milliarden Mark herabgesetzt.
3. Deutschland werde ein Moratorium von zwei Jahren gewährt gegen Pfänder, über die später gesprochen werde.
4. Deutschland werde im kürzesten Frist eine Anleihe von mindestens 3 Milliarden Goldmark abschließen, von der ein Teil zur Stabilisierung der Mark und zur Wiederherstellung Deutschlands verwendet werde nach den Vorschlägen der wirtschaftlichen und finanziellen Sachverständigen. Der Restbetrag solle während der Periode des Moratoriums unter die reparationsberechtigten Alliierten verteilt werden. Die deutsche Regierung verpflichte sich, zu erzielen, daß die deutschen Banken und Industriellen einen Minimalbetrag von 3 Milliarden Goldmark garantieren.
5. Zur Garantie für diese Anleihe müßten einige deutsche Staatseinkünfte durch die Reparationskommission von der ersten Hypothek befreit werden.
6. Die Mächte, die auf Reparationen Anspruch hätten, verlangten von Deutschland die Fortsetzung der Sachlieferungen.
7. Während der Periode des Moratoriums würden die Befugnisse der Reparationskommission, wenn nötig, vergrößert.
8. Wenn die Periode des Moratoriums vorüber und der Kredit Deutschlands wiederhergestellt sei, werde Deutschland keine Reparationszahlungen mit Hilfe von Anleihen wieder aufnehmen.
9. Die italienische Regierung gegen gewisse Verzinsung eine vorläufige deutsche Zahlung in Betracht. Schließlich schlägt die italienische Regierung noch produktive Pfänder vor.

berg hat ein älterer Herr. Vornehmer Typ veranlaßt Wels. Ein etwas lässiger, alter Überzieher umschließt keine straffe Gestalt. Er sitzt in der Zeitung. In seiner rechten Hand funktelt ein großer Brillant, das einzige Schmuckstück, das man an ihm bemerkt. Vielleicht das letzte, das der alte Herr aus der alten alten Zeit hinübergerettet hat. Ihm gegenüber ein Ausländer. Rote oder Balkan. Er betrachtet den Herrn, dann den Brillant, dann den Brillant, dann den Herrn. Langsam, in gedanklichem Deutsch macht er ein Angebot. 80 Mille.

Der alte vornehme Herr ist empört. Schrotz verbittert er sich das Annehmen. Man fühlt, wie ihn der Gedanke schmerzt, sich von keinem letzten Schmuckstück trennen zu lassen. Doch der andere läßt sich nicht beirren.

Er bietet mehr. 100 Mille. Der alte Herr hört ihn gar nicht. Er blättert in der Zeitung und im Kursbuch, und sieht auf die Uhr. Der Rote aus dem Balkan beugt sich vor und flüstert: Eine Zahl. 150 Tausend. Unwillig blinzelt der alte Herr über seine Zeitung. Ein abschätzender, mißbilligender Blick trifft den Bietenden. Dann liest er weiter. Noch einmal erhöht der Ausländer sein Gebot. Vergebens. Godesberg nach. Der vornehme alte Herr beginnt, sich fertig zu machen. Er packt seine Tasche. Der Zug hält. Ein letzter verweilender Blick des anderen. Sein Gebot ist überhöht. Er flüstert 300. Langsam hebt ihn der Alte an. Dann streift er sich den Ring vom Finger. Dreißig neue Scheine gleiten in seine Hand. Ohne Gruß verläßt er das Abteil.

Schmerzhaft steht der Käufer den Ring auf die dichtbehaarte Hand. Er läßt ihn in den Strahlen der Sonne glitzern. Die Macht des Geldes hat wieder einmal gesiegt. Eine halbe Stunde später verläßt der Gegenwärtige Godesberg in der Richtung nach Köln. In einem Abteil 1. Klasse hat der vornehme alte Herr. Er sitzt in einer Zeitung. An seiner Hand funktelt ein großer Brillant. Er schaut auf den Herrn, den er vor einer halben Stunde dem Ausländer verkauft, und dreißig weiteren echt imitierten Brillanten, die er in seiner Reisetasche für solche und ähnliche Fälle mit sich führt.

In den Strahlen von Pfändern insiziert ein Mann. Er ist nach der neuesten Mode gekleidet, trägt durchbrochene Strümpfe, einen eleganten bestrichenen Anzug von modernem Schnitt. Im Auge blitzt das Glas. Seine Hände wirbeln einen Reichtum mit glühender Silberpracht. Vor jedem Schenkler blieb er stehen, betrachtete die Ausgaben und schenkte weiter. Den hübschen Mädchen schaute er tief in die Augen und blühte ihnen noch ein Weibchen nach. In einer Straßenzugung machte er plötzlich Reht und

Die französische Kritik am englischen Vorschlag.

W. T. B. Paris, 3. Jan. Wie die Pariseragenten mitteilen, hat der englische Plan eine wahre Übersetzung in den Konferenzkreisen und eine sichtbare Enttäuschung in den französischen und belgischen Kreisen hervorgerufen. Der Teil der französischen Regierung: Kein Moratorium ohne Pfänder — setzt das englische Kabinett einen Plan entgegen, der ein Moratorium von vier Jahren, anstatt, wie Boincarré vorschlägt, ein solches von zwei Jahren, vorsehe. Der Plan erneuere vollkommen den Londoner Zahlungsplan und enthalte weitgehende Abänderungen am Friedensvertrag von Versailles, ohne allerdings Deutschland auch nur eine effektive Garantienmaßnahme aufzuzwingen. Dies seien zwei unvereinbare Auffassungen. Engländerseits sei man gegen jeden Druck auf das Deutsche Reich, um es zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen zu zwingen. Man weigere sich selbst, seine offenkundigste Verpflichtung festzusetzen. Man greife der Zahlungsfähigkeit Deutschlands für eine lange Zeitperiode dadurch vor, daß man es für vier Jahre ununterbrochen von jeder Zahlung entbinde, ohne sich um die Rückstellungen zu kümmern, die eine solche Preisgabe der Rechte haben werde an dem Tage, an dem Deutschland seine Zahlungen wieder aufnehmen werden soll. Die Sachlieferungen seien praktisch während der verlängerten Winternpause aufgehoben, weil sie nur im Einverständnis mit der deutschen Regierung erfolgen könnten und schließlich auch noch auf die Summe in Abrechnung gebracht werden sollten, die nach dem vorläufigen kompletten Moratorium zu zahlen sei. Übrigens enthalte der englische Plan ein ganz verwickeltes System der deutschen Schuldbegleichung, welches den Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 vollkommen umstürze. Er lege die Forderungen der Alliierten an Deutschland von 132 Milliarden Goldmark auf 25 Milliarden Goldmark ungefähr durch die Wirkung der Zinsen und der Diskontierung herab. Er lege die Annulierung der alliierten Schulden vor, aber unter gewissen Bedingungen; eine derselben verlange die definitive Abtretung an Großbritannien jenes als Garantie für die französischen Anleihen von der französischen Regierung und London geschaffenen Goldkredites, der den Betrag von einer Milliarde übersteige. Das werde von der öffentlichen französischen Meinung mit besonderem Mitleid vernommen werden im Hinblick auf den Ursprung und die Bedeutung dieser im Interesse des gemeinsamen Stieges kontrolierter Schulden. Der englische Plan gehe aber noch weiter. Er tue das Bestreben von Versailles ernstlich dadurch Abbruch, daß er seinen Ausführgang, die Reparationskommission, beseitige. Während der vier Jahre des Moratoriums sei diese Kommission ihrer Befugnisse, betreffend die Kontrolle der deutschen Finanzen, zugunsten eines ausländischen Finanzrates entbehren, zusammengesetzt aus Delegierten von England, Frankreich, Belgien und Italien, denen sich zwei Vertreter amerikanischer und neutraler Nationalität anschließen sollten. Der Finanzminister des Deutschen Reiches sei von Rechts wegen der Vorsitzende dieses Ausschusses. Er habe abzustimmen bei Stimmengleichheit. Der Finanzrat müsse so wenig wie möglich in die Verwaltung Deutschlands eingreifen. Die Reparationskommission sei also nicht mehr souverän, wie der Friedensvertrag es vorsehe. Sie hätte nur noch juristische Befugnisse, so sogar ihre Entfernung sei ins Auge gefaßt. Das sei eine weitgehende Abänderung des Friedensvertrages von Versailles und Wane, wie Boincarré, ohne in eine Diskussion einzutreten, es für seine Pflicht gehalten habe zu bemerken, nicht ohne die Alliierten sehr zweifelhafte Zustimmung des französischen Parlaments von der französischen Regierung angenommen werden. Alle diese Änderungen sollen Deutschland ohne Kompensationen gewährt werden. Es werde kein Pfand verlangt. Nur eine spätere territoriale Lösung für den Fall ins Auge gefaßt, daß Deutschland während der vier Moratoriumsjahre sich seiner selbst herausgehenden Verpflichtungen nicht entledige. Das sei in seiner Gesamtheit der englische Plan. Er werde der öffentlichen Meinung Frankreichs um so unannehbarer erscheinen, da — aus Abneigung seiner Alliierten gegen Finanzmaßnahmen und von dem Wunsch her, die interalliierte Allianz einseitig aufrecht zu erhalten — der von Boincarré vorgelegte Plan, wenn er von den Alliierten durchgeführt werde, nur wirtschaftliche Pfänder enthalte und jede neue militärische Besetzung, ausgenommen für den Fall einer neuen deutschen Verletzung, verneide. Es sei wahrscheinlich, daß die französische Regierung nicht zulassen werde, daß die Diskussion sich auf Grund eines Planes eröffne, der nicht den Grundgedanken entwerfe, der von ihr für unerschütterlich gehalten werde. Für den Fall, daß die französische Regierung ihren Standpunkt nicht zur Geltung bringen könne, lege man voraus, daß sie sich entschließen werde, isoliert vorzugehen.

Die englische Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Über die Stellungnahme der englischen Regierung zu den französischen Vorschlägen gehen die Vermutungen auseinander. In einer französischen Meldung wird erklärt, daß Lord Curzon bei seinem gestrigen Besuch in Paris im Gespräch mit Bonar Law auf die Notwendigkeit eines guten Einverständnisses mit Frankreich, vor allem mit Rücksicht auf die französisch-englische Allianz, die sich in Lausanne als notwendig erweise, hingewiesen habe. Mit auffallender Schärfe wurde diese Meldung im „New York Herald“ zurückgewiesen. Das Blatt erklärte in sehr energischer Weise, eine solche Nachricht von englischer Seite nicht gehört zu haben.

hatte das Bed, mit dem schweren Anruf seines Stodes in die Scheibe eines Juweliergeschäfts zu klagen, die in tan-

send Scherben lag. Der Inhaber des Ladens stürzte heraus. Eine aufgeregte, neugetriebene Menge hatte sich im Ru verammelt. Ein Hüter des Gesetzes erschien. Der elegante Herr war so bestrast, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Er betrat mit dem Inhaber des Ladens und dem Vollkisten der Laden, wo er sich bereit erklärte, die Scheibe zu bezahlen. Der Schuttmann fragte nach dem Preis der Scheibe. Der Juwelier gab ihm auf 240 Beuten an.

Man nahm dem eleganten Herrn, der vor Schred die Sprache verloren hatte, aus seiner Brieftasche die einzige darin enthaltene Banknote. Es war ein 1000-Beutenchein. Der Juwelier gab ihm den Rest, also 700 Beuten, heraus. Nachdem er sich gebührend wegen seiner Unvorsichtigkeit entschuldigt hatte, Reite er das Geld ein und ging.

Erf nach Tagen Reite der Juwelier beim Eingehen der Banknote fest, daß der elegante Herr auf höchst elegante Weise einen falschen 1000-Beutenchein in Verkehr gebracht hatte. Curt Seibert.

Lebensweisheiten.

Von Dr. S. Vatter-Oberdorf.

Unbeschreiblich rühmen sich viele, um nicht das Wahre von Überlegenheit bei anderen anerkennen zu müssen. Für das sie selbst nicht gerächt sind.

Nur das Geheimnis der Liebe kennt, nicht mit leicht an gebrochenem Herzen.

Im Gehege der Frauen lacht der am schlechtesten, der zuletzt lacht.

Die Gefahr des Charakters ist nicht „das typische Erlebnis“ — sondern, daß er auch denkt für keinen Träger.

Sich nicht fürchten, Fehler zu machen, ist der beste Weg sie abzulegen.

Wer an Mohammed glaubt — dem ist der Weg nach Mekka nicht so weit, — wenn er manchmal an Rom vorbeifährt oder Jerusalem.

Wir schmeicheln manchem unbedient: wir nennen ihn stolz, diamant er wir lachst.

Ein außerordentlicher französischer Ministerrat.

Udt. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Matin“ mitteilt, sind die französischen Minister heute vormittag unter dem Vorsitz Millerands zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammengetreten, um die den geistigen Verlauf der Konferenz geistig zu prüfen. Der französische Botschafter in London und der Vorsitzende des Komitees Frankreich-Amerika, Trociet, sind gestern abend von England hier eingetroffen. Auch der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, der an der Riviera weilte, ist heute nach Paris zurückgekehrt.

Eine französische Anklageschrift.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat in der gestrigen Konferenz den Konfessionsminister ein umfangreiches Dokument überreichen lassen, das den Titel trägt: „Wie Deutschland die Sachlieferungen ausgeführt oder nicht ausgeführt hat.“ Frankreich versucht in dem von Zahlen überfüllten Schriftstück zu beweisen, daß Deutschland weder Kohlen noch Holz, noch sonstige von Frankreich angeforderte Materialien in dem vereinbarten Umfang geliefert habe und es völlig an allem Willen fehle.

Bericht auf die Ruhrzolllinie?

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Reuter-Meldung ist man in aktivierten Kreisen der Ansicht, daß die französischen Vorschläge eine gewisse Mäßigung enthalten. Frankreich bestünde nicht auf der Errichtung einer Zolllinie um das Ruhrgebiet, sondern verlange nur, daß die Zölle in normaler Weise unter Kontrolle aktiver Beamter eingezogen würden.

Dr. Melchior in Paris.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Es verlautet, daß Dr. Karl Melchior gestern aus Hamburg in Paris eingetroffen ist.

Der amerikanische Vorschlag eines Sachverständigenausschusses.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Wie man hört, war die Regierung darauf vorbereitet, daß die Erklärung, die Wiederberufungsfrage einem Sachverständigenausschuss zu überweisen, in Paris zunächst abgelehnt werde. Amerika liege ebenfalls daran, wie den Franzosen selbst, daß Frankreich rasch bezahlt werde. Deshalb wünscht man, die Wiederberufungsfrage abzuhandeln. Amerika wolle keine neuen „Bitte“ ausstellen einer neuen Konferenz unternehmen, die nicht das Ergebnis der Pariser Verhandlungen bekannt wird.

Eine neue Konferenz der Ernährungsminister in Mersburg.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bei der letzten Ernährungsministerkonferenz, die vor Weihnachten in dem neuen Heim des Reichswirtschaftsrates stattfand, wurden nur die dringlichsten Fragen der Brot- und Milchversorgung besprochen, dagegen die Fragen, die das neue landwirtschaftliche Produktionsprogramm betreffen, zurückgestellt. Im Laufe des Jahres wird nunmehr, wie die V. E. M. erfahren, in Mersburg eine neue Besprechung zwischen den Vertretern des Reiches und der Länder stattfinden, um das längst gesuchte Produktionsprogramm für die Landwirtschaft aufzustellen.

Eine Trennungsbewegung der rheinischen Demokraten.

Br. Köln, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Vertreter der Deutschen demokratischen Partei der Rheinprovinz, der Rheinlande, Rheinlands und Raths hatten sich hier wiederum versammelt, um zu beraten, was in der Not der Rheinlande zu geschehen hat. Sie erneuerten dem deutschen Vaterland den Schwur unumschaltbarer Treue. In der Entschließung heißt es dann weiter:

Wir wissen uns mit allen Vorgesetzten eins in dem festen Willen, alle Beamten und Richter zu schützen und zu stützen, die wegen ihrer deutschen Gesinnung zu Schaden kommen sollten. Wir ruhen das Gewissen der Demokraten aller Länder auf, mit uns zusammen zu kämpfen gegen Unrecht, Gak und Gewalt.

Abbruch der Lausanner Konferenz?

D. London, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Hier ist man nach den letzten Meldungen im Foreign Office der Ansicht, daß es die Türken auf den Bruch mit England ankommen lassen wollen und daß der Abbruch der Lausanner Konferenz fast unvermeidlich erscheine.

Die Menschen ertragen im allgemeinen ihre schlechten Leistungen gefasster wie schlechte Zensuren.

Gute Vorbeeren wachsen dort, wo sie verdient, die falschen dort, wo sie ausgeteilt werden.

Fallen tut weh — aber tödlich ist, wenn die anderen uns fallen lassen.

Der echte Wobstler kauft der Not nach — der falsche läßt sie zu sich kommen.

Aus Kunst und Leben.

* Itha Maria Benz, eine geborene Wiesbadenerin, die in Berlin als Schauspielerin einen bedeutenden Ruf genießt, und, wie wir hören, neuerdings für das Regina-Theater verpflichtet wurde, registrierte im kleinen Saal des Kurhauses ältere und neuere Dichtungen, die unter dem gemeinsamen Titel „Von ewiger Liebe“ zusammengefaßt waren. Der erste Teil des Abends war der himmlischen und der irdischen Liebe, der zweite der irdischen Liebe von Mann und Weib, von Mutter und Kind gewidmet. Dieses metaphorische Programm ließ von vornherein keine heißen Temperamentsausbrüche erwarten. Aber die Art der künstlerischen Überhaupt nicht zu altherrlicher Auffassung. Itha Maria Benz, eine kalte Erscheinung, läßt ihre Kunst im Dienst eines feierlichen Schönsprechers aus. Kühl und gemessen, von einer fast priesterlichen Würde ist ihre Vortragweise, und ein tiefes, fast über jeder Stimme der bannende Klang bei fast jedem Wort. Der Vortrag der Dichtungen, während ihr bei der Wortwahl eines Tagore — den sie überlebte — oder eines R. M. Rilke ihre Leidenschaft und überirdische Technik zufließen kommt. Viele Technik ließ sich in Goethes „Gott und Galathea“ wiederfinden auf Kosten der schlichten Empfindung etwas in den Vordergrund, während der Vortrag der ersten römischen Elegie als eine Meisterleistung bezeichnet werden muß. In klarer Schichtung bauten sich die marmornen Verse vor uns auf. Mit einer solchen Kunst beweist man natürlich die Masse nicht. Es war ein kleiner, aber aufrichtig begeisterter Zuhörerkreis, der für die höchst überlittert und mit solchem Verstand auf höheren Geist zusammengefaßte Vortragssage mit so manchem Beifall dankte.

* Eine Ausstellung „Der bunte Stoff“. Eine neuartige Ausstellung wurde unter dem Titel „Der bunte Stoff“ in

Wiesbadener Nachrichten.

Umsatzsteuer.

Nach der veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzamts Wiesbaden im Angelegenheit haben die der Umsatzsteuerpflicht unterliegenden Personen bis Ende Januar 1923 Umsatzsteuererklärungen einzureichen. So weit die Vorbrude der Steuerpflichtigen nicht zugehen, können sie von den Steuerpflichtigen der Stadt Wiesbaden von der Umsatzsteuerabteilung des Finanzamts hier, Nikolaistraße 13, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags abgeholt werden. Die Steuerpflichtigen im Landkreis Wiesbaden erhalten die Vorbrude, so weit sie ihnen in den nächsten Tagen nicht zugestellt werden, bei den zuständigen Bürgermeistern bzw. dem Magistrat im Viehtrieb und Hochheim. Wer im Zweifel ist, ob er eine Umsatzsteuererklärung abgeben hat oder nicht, tut gut, sich alsbald beim Finanzamt (Umsatzsteuerabteilung) zu erkundigen. Die Fristenfrist ist strafbar. Neben der Strafe kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgestellten Steuer festgesetzt werden. Es liegt also im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen, die Erklärung gleich zu Beginn des Monats Januar 1923 dem Finanzamt einzureichen und nicht bis zum letzten Tag der Frist zu warten. Die Bestimmungen über die Voraussetzungen werden besonderer Beachtung empfohlen. Gleichzeitig wird noch nachdrücklich auf die Steuerpflicht der Privatumsätze hingewiesen, die nach la weiten Kreisen unbekannt zu sein scheint, deren Verletzung ebenfalls erhebliche Strafen nach sich zieht. Privatpersonen, die Schmuckstücke, Edelsteine, Goldschmuck, Perlen, Schmuckwaren, Juwelen und Bijouteriewaren aller Art, Gegenstände aus Bernstein, Elfenbein, Schildpatt, Kunstinstrumente, Automobile, Kunstwaren, Pelzwaren, Teppiche, Kunstgegenstände oder Antiquitäten verkaufen, müssen 15 v. H. des Kaufpreises als Umsatzsteuer entrichten. Auch ein Gewerbetreibender, der einen der vorbenannten Gegenstände verkauft, ohne daß dieser Gegenstand in seinen Gewerbebetrieb fällt, hat die gleiche Steuer zu zahlen. 5 v. H. des Preises haben Privatpersonen zu entrichten, die Anzeigen übernehmen, indem sie a. B. Räume oder Flächen für Anzeigenvermittlung, 10 v. H. des Mietpreises haben Privatpersonen zu entrichten, wenn sie eingerichtete Schlaf- und Wohnräume auf nicht länger als 3 Monate vermieten und das Entgelt für den Tag oder die Übernachtung 40 M. und mehr beträgt. Der Verkäufer (Abnehmer der Anzeige, Vermittler) hat über das vereinbarte Entgelt eine Quittung auszustellen und gleichzeitig die Steuer an das für ihn zuständige Finanzamt zu entrichten. Der Käufer (Besteller der Anzeige, Mieter) muß prüfen, ob die Steuer entrichtet ist. Ist dies nicht der Fall, muß er sie zahlen. Wer diese Bestimmungen nicht beachtet, zieht sich erheblichen Nachteilen strafrechtlicher, steuerlicher und zivilrechtlicher Art aus. Etwas Unklarheiten werden zweifelsfrei durch Mitlesen beim Finanzamt geklärt, weshalb auch die hier. Bestimmungen ernstnehmen und die erforderlichen Vorbrude erhältlich sind. Auf die Notwendigkeit, unbeschädigt Erneuerungen der Wiederberufungs- und Besondereleistungen zu beantragen, wird wiederholt hingewiesen, da die bisherigen Bescheinigungen nach Ablauf des Jahres ungültig sind.

— Todesfall. Im Alter von 62 Jahren verstarb hier Sanitätsrat Dr. Otto Dornblüth, der besonders als Neurologe bekannt und als medizinischer Hochschullehrer in weiten Kreisen bekannt war. Im öffentlichen Leben Wiesbadens ist der Verstorbene besonders durch seine Bemühungen um den Mischverkehr hervorgetreten. Der Mischverkehrverein Wiesbaden verliert in ihm seinen ersten Vorsitzenden.

— Eine Protestversammlung, einberufen von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen des Gastgewerbes, der Gärungsindustrie und verwandter Gewerbe mit einer gegen die fortdauernde Beunruhigung des Gastgewerbes durch Gehehe und Verordnungen und durch die Abstinenzbewegung gerichteten Tagesordnung, fand gestern nachmittag im „Wintergarten“ statt. Die Versammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war, wurde durch den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und Gastwirtschaften, Herrn Bräunig, eröffnet. In längeren Ausführungen nahmen dann zuerst der Reichstagsabgeordnete Rothaus (Berlin) und dann der Präsident des Deutschen Gastwirtschaftsverbands Köster (Berlin) Stellung gegen die durch neue Sondersteuern geplante neuerliche Belastung des Gastgewerbes. Von beiden Rednern wurden die geplanten Steuern als bedrückende und unerträgliche Last bezeichnet, die nur geeignet sei, dem Gastgewerbe den letzten Stoß zu geben. Es gehe nicht an, unter dem Einfluss einer Minorität der Abstinenzbewegung, einen ganzen Stand mit Hunderttausenden von Existenzen zu vernichten. Die Ausführungen der Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen. Vor der Versammlung wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „In voller Anerkennung beachteter Maßnahmen zur Abstellung gewisser Mängel im Alkoholismus müssen die

Bestimmungen des Gehehenturfs als ungeeignet und schädlich für die in Frage kommenden Gewerbe und Industrien bezeichnet werden. Die teilweisen außer Acht lassen Bestimmungen der einzelnen Paragrafen des Gehehenturfs treffen in härtester Weise lebenswichtige Glieder des Gesamtvolkswirtschaftskörpers. Der Gehehenturf bedeutet lediglich ein Eingehen auf die Bestrebungen der vielfach mit unrichtigem Material arbeitenden Abstinenzbewegung, deren letztes Ziel die Trodenlegung Deutschlands nach amerikanischem Muster ist. Wie in Amerika, wird auch in Deutschland das zur Bewirkung gebrachte Experiment der Trodenlegung schwere Erschütterungen des Wirtschaftslebens und der moralischen Anschauungen zur Folge haben. Die Trodenlegung Deutschlands würde die ältesten und berühmtesten Weinbaugebiete der Welt dem Ruin entzogen führen und Tausende von Menschen brotlos machen. Das es dazu nicht kommt, erheben wir schon jetzt im Einverständnis mit allen Staatsbürgern, die eine Verletzung der Freiheit ihrer Persönlichkeit als unwürdig ablehnen, unsere warmen Stimme. Die Bekämpfung der Mängel im Alkoholismus findet unsere weitgehendste Unterstützung, die einseitige Belastung unseres Gewerbes und unserer Industrie aber härteste Gegenwehr.“ Zu der Entschließung wurde leiten der Arbeitnehmer-Organisationen eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angehörigen erkläre in den teils schon veröffentlichten, teils erst angedeuteten Gehehenturfs: zur Beschränkung des Alkoholverbrauchs und der Schlemmerei, sowie zur Einschränkung der gewalttätigen Maßnahmen, die geeignet sind, nicht nur Auswüchse im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe zu beseitigen, sondern auch das gesamte Gewerbe so zu erschöpfen, daß es in Kürze zum Collegen kommen muß. Der Zentralverband könne es wegen der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gewerbes nicht verantworten, daß infolge dieser Maßnahmen in kurzer Zeit Tausende von Personen ohne eigenen Hausstand und unter Wohnungsnot leidenden Familien in noch schwierigeren Ernährungsverhältnissen kommen, und daß Tausende von arbeitswilligen gastwirtschaftlichen Ansozialen erlösens werden und auch in Zukunft in ihrem erlernten Beruf kein Fortkommen mehr finden können. Er ist durchaus bereit, an der nachdrücklichen Bekämpfung und Beseitigung des übermäßigen Alkoholkonsums sowie aller Auswüchse mitzumachen. Er ist ferner bereit, die Bestrebungen anderer Organisationen, die den gleichen Zweck verfolgen, zu unterstützen. Auch wird er sich den Bestrebungen der Regierung, bei dieser Gelegenheit der Volkswirtschaft neue Steuerquellen zu erschließen, nicht entgegenstellen. Er protestiert aber nachdrücklich dagegen, daß durch Gehehe und Verordnungen fortwährend verlohrt wird, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe zum Schaden der in ihm beschäftigten Arbeitnehmer in eine Sonderstellung zu drängen.“

— Die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen. Nach einem vom Reichsarbeitsministerium dem Reichstag ausgearbeiteten Gehehenturf über die Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen, soll bei Abänderungen allgemein verbindlicher Tarifverträge, die ausschließlich eine Anpassung der geschlossenen Leistungen an die Feuerungsverhältnisse enthalten, von der vorherigen Bekanntmachung unter Einleitung einer Einspruchsfrist abgesehen werden können, wenn der Antrag von allen Vertragsparteien gestellt bzw. von keiner angefochten wird.

— Richtlinien für die Preisstellung sind von dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Justiz aufgestellt und liegen in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsstraße 23, zur Einsicht auf.

— Wiesbadener Fremdenbesuch 1922. Im Jahr 1922 ist Wiesbaden von 188 923 Fremden besucht worden. Die Fremdenziffer ist sich als 51 283 Kurgästen und 117 640 Badegästen zusammen. Im Jahre 1921 wurden insgesamt 14 807 Gäste weniger gezählt. Mit der Jahresziffer für 1922 ist Wiesbaden nur um 23 000 hinter der höchsten je hier erreichten Fremdenziffer (1913) zurückgeblieben.

— Wiesbadener Viehmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Dienstag, den 2. Januar. Aufgetrieben waren 35 Ochsen, 9 Bullen, 39 Kühe und Färsen, 63 Kälber, 8 Schafe, 83 Schweine. Marktverlauf: Allgemein mittleres Geschäft. Markt geräumt. Ausgeladete Ware übernotiert. In Preisen wurden notiert (je nach Qualität): Ochsen 450 bis 560 M., Bullen 440 bis 480 M., Kühe 380 bis 560 M., Kälber 560 bis 700 M., Schafe 430 bis 500 M., Schweine 600 bis 750 M. Alles 1. Stufe Lebendgewicht.

— Neue Gesetze und Verordnungen. Verschiedene wichtige Gesetze sind am 1. Januar in Kraft getreten und an diesem Tag veröffentlicht worden. Dazu gehört auch die Änderung der Einkommensteuer. Ein anderes Gesetz ergreift die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht durch die vorübergehende Einstellung der Zahlungen nach dem Ausland durch das Finanzamt. Gewisse Gehaltssteuern in der Gewerbeordnung werden erweitert und die Reichsregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und des Ausschusses des Reichstags die Grenzen zu ändern. Dann wird das Gesetz

zur Änderung des Handelsrechts, wenn es nicht anläge, die Löhler mit ausreichendem Holz zu ertrocknen Breiten zu verlagern. Der Leipziger Juwelier Treusch, der für sein Gewerbe ebenfalls trübe in die Zukunft blickt, hob besonders die Sucht hervor, die Juwelierarbeiten nach dem reinen Metall- und Karatwert zu beurteilen. Aus diesem Grund legt man auf die künstlerisch wertvolle Juwelierarbeit weniger Wert, und darunter müsse die Qualitätsarbeit leiden. Der Dresdener Architekt Rade sprach über das Kunsthandwerk im allgemeinen und führte aus, daß auf einzelnen Gebieten wohl eine Steigerung der Nachfrage einzutreten sei, daß aber das Kleinhandwerk in der Zukunft völligen Niedergang entgegengehe, wenn nicht bald eine Senkung der Materialpreise eintrete.

* Rundlosen zum Bühnenbau. „Ich meine wohl der Ausführung von 150 Stücken jedes Jahr bei“, plaudert der Londoner Theaterkritiker St. John Ervine. „Dabei erhebe ich durchschnittlich wenigstens drei Bühnenstücke in jedem Stück, so daß ich also jährlich tausend Umarmungen auf dem Theater lebe. Ich habe nichts gegen dieses Schauspiel, obwohl es für mich nicht mehr neu ist. Der Ruh ist eine Beschäftigung, die nun einmal von der Menschheit häufig ausgeübt wird, und der Dramatiker darf sie nicht vernachlässigen, weder künstlerisch noch geschäftlich. Aber, was ich mir lebhaft wünsche, das ist, daß unsere Schauspieler unsere Schauspielwerke küssen würden, ohne daß dabei immer eine kleine Feder auf ihre Ärmel fällt. Bei etwa 75 Prozent aller Umarmungen trägt der Herr Gesellschaftsleiter, und der Feder erzeugt auf dem schwarzen Rock große weiße Flecke, so daß der Held des Stückes nach einer etwas klümmlichen Umarmung manchmal beinahe wie ein Müller erscheint. Das stört mich. Wenn das Liebespaar im Moment des alten Gartens keine gelassenen, aber ewig neuen Gefühle austauscht, dann möchte ich mit einer Bürste dazwischen-treten, um den Herrn wieder „lakoniatisch“ zu machen. Das Vadem wird man unseren Schauspielerinnen kaum abgewöhnen können, und sie werden es auch stets in so reichlicher Weise tun, daß der weiße Regen der sich auf dem Knie und den Hüften des küssenden Herrn ausbreitet, nicht zu vermeiden ist. Dadurch wird aber so manche Liebeszene um ihre Wirkung gebracht, und deshalb leide ich die Aufmerksamkeit der Bühnenkritiker auf diese bedauerliche Tatsache. Die Dramatiker sollten darauf achten, daß eine Umarmung nur erfolgt, wenn der Held einen ernsthaften Zedentanz oder sonst ein Kostüm trägt, auf dem der Feder nicht so deutlich zu sehen ist. Dann werden auch die Zuschauer dem Spiel folgen können, ohne abgelenkt zu werden.“

über die Beschäftigung Schwerbeschädigter geordnet, vor allem die Rindungsbeschäftigung für dauernd erklärt. Änderungen erfährt auch das Gesetz über das Verfahren in Verordnungsangelegenheiten. Durch Verordnungen werden Einrichtungen für Werkzeuge für Holz im Verkehr mit dem Ausland nach dem englischen, alt-französischen, dem rheinländischen oder dem alt-schwedischen Fuß ausgestellt, die Zulagen in der Unfallversicherung erhöht und das Gesetz gegen die Kapitalflucht ergänzt.

— **Neue Beitragsmarken zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung** sind mit dem 1. Januar eingeführt worden. Die alten Marken nicht mehr verwendet werden. Die neuen Marken geben von den Werten zu 10 M. für Lohnklasse 1 mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 7200 M. bis zu 320 M. für Klasse 13 mit einem Verdienst von 720 000 Mark und darüber. Mehrmarkenmarken gibt es vorläufig nicht.

— **Die Erstattung von Sanctionschäden.** In einer kleinen Anfrage wurde betont, daß in Kreisen der im Sanctionsgebiet Geschädigten eine Nachricht Erregung verursacht, nach der die vom Reichsfinanzminister vorgesehene Erstattung der Sanctionschäden auf Grund eines Verlangens der Entente in Frage gestellt sei. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe beantwortet die Anfrage zunächst mit einer Mitteilung, die die Interalliierte Rheinlandkommission dem Reichs- und preussischen Staatskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete gemacht hat und in der folgendes ausgeführt wird: Da die Abgaben, um deren Erstattung es sich handelt, in Ausführung der von den interessierten Regierungen getroffenen Anordnungen erhoben worden seien, sei sie der Ansicht, daß ihre Rückerstattung als eine Maßnahme, die geeignet erscheinen könnte, die Entschädigungen der Londoner Konferenz vom 7. März 1921 umzusetzen, nur mit Einwilligung der an dieser Konferenz beteiligt gewesen Regierungen erfolgen könne. Das die Erstattung anordnende Rundschreiben des Herrn Reichsministers der Finanzen könne daher nach ihrem Dafürhalten vorläufig im besetzten Gebiet nicht zur Anwendung kommen, und sie erhalte, die Zahlstellen dahin anzuweisen, daß bis auf neue Anordnungen jede Rückerstattung ausgesetzt bleiben müsse. Nach dem Wortlaut dieser Mitteilung ist, so heißt es nun in der Antwort des preussischen Handelsministers weiter, die Entscheidung lediglich eine vorläufige. Weitere Verhandlungen sind eingeleitet. In ihnen wird der Standpunkt vertreten, daß deutsche Staatsangehörige, die aus ihrem Vermögen Leistungen an die Alliierten gemacht haben, deren Gegenwert der deutschen Regierung ausgeschrieben wird, Anspruch auf Erstattung durch das Reich haben.

— **Tagblatt-Sammlungen 1922.** Die an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichte Generalauflistung über die Sammlungen des „Wiesbadener Tagblatt“ weist die statistische Summe von fast 3 Millionen Mark auf, die für 39 Wohltätigkeitsanstalten und sonstige auf Unterstützung angewiesene oder bedürftige Einrichtungen eingesammelt wurden. In der Spitze marschiert die „Hilfskassenkommission für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ mit über einer halben Million Mark. Es folgen die Sammlungen für das notleidende Alter (392 500 M.) und das Verordnungsamt für alte Leute (237 208 M.). Mit namhaften Beträgen, über 100 000 M., sind dann ferner vertreten: der Frauenverein zur Spedition bedürftiger Rentner, die Blindenanstalt, das Verordnungsamt für alte Leute, das Kinderheim des Paulinenspitals, die Kassauische Krüppelfürsorge, warmes Frühstück für arme Kinder, Rettungshaus, Spedition bedürftiger Kinder. Die Einzugsleistungen für die übrigen Zwecke blieben unter 100 000 Mark. Der Wohltätigkeitsfuss der Bürgerschaft äußerte sich besonders in den Wochen vor Weihnachten in erfreulich harter Weise. Die weitaus größte Summe der Einzugsleistungen ging um diese Zeit ein und kam hoffentlich noch zurecht, um den Bedürftigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Weitere Spenden für die verschiedenen Sammlungen werden im Tagblatthaus angenommen.

— **Die Generalversammlung der Blindenanstalt** am Dienstagabend in der Aula der hiesigen Blindenanstalt unter Leitung von Stadtrat Dr. Sperling nahm diesmal einen ruhigen Verlauf. Stadtrat Dr. Sperling berichtete über die letzte Generalversammlung, die festlichen Verhandlungen im Interesse der Anstalt und die Angriffe, die gegen den Vorstand in der Öffentlichkeit laut wurden. Er verlas eine Erklärung des Vorstandes, der seine Ämter niederlege, wenn auch einzelne Mitglieder des Vorstandes bereit wären, eine Wiederwahl anzunehmen. Rammes des vorbereitenden Ausschusses, der am Sonntagvormittag gelang hatte, berichtete Stadtrat Dr. Sperling, daß eine neue Vorstandsliste aufgestellt sei, die einmütig von allen Vertretern der verschiedenen Gruppen gebilligt sei, und daß alles getan werden müsse, die Verlegung der Blindenanstalt nach Frankfurt a. M. aufzuhalten, bis eine anderweitige würdige Verwendung gesichert sei. Stadtrat Dr. Sperling erläuterte seinerseits ebenfalls

die Beschlüsse der vorbereitenden Versammlung und legte sich für die vorgeschlagene Liste ein, die folgenden Namen umfaßt: Rentner Volkmann, die Briarier Grein und Hilferich, Dr. Steinhauser, Frau General Roether oder Lehrer Kappus, Hl. Stadtverordnete Neumai, Stadtverordnete Kallau, Vertreter Steinwender, der Landeshauptmann oder sein Vertreter. Nach einer kurzen Aussprache wurde die Liste angenommen. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde eine Beschlusssatzung über die Blindenanstalt dahin gefasst, daß schleunigst alles versucht werden müsse, den Beschlus des Landeshauptmanns auf jeden Fall bis zum Frühjahr, als dem Ende des Schuljahres, rückgängig zu machen, überhaupt die Verlegung nach Frankfurt a. M. nur als eine vorläufige zu erwirken, die bei Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzunehmen sei. Der Kommunalrat und die Mitglieder des Landesausschusses seien schleunigst über die wahren Sachverhalte zu unterrichten, indem die politischen Parteien angeregt würden, aufklärend zu wirken. Die Versammlung war wohl einhellig der Meinung, daß die Wiesbadener Interessen nicht genügend gewahrt seien, weil Frankfurt es besser verstanden habe, sich zu wehren. An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch verschiedene Herren, die alle das rechte Interesse für die Erhaltung der Anstalt bekundeten und mancherlei einzelne Vorschläge machten, auf Abhilfe zu dringen. Wie weit noch Möglichkeiten vorliegen, das Verbot zu verhindern, das sich schwer feststellen, wurde aber als dringende Aufgabe dem neuen Vorstand anvertraut, der damit eine schwierige Arbeit übernimmt.

— **Die Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1923.** Im Jahr 1923 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. In unseren Gegenden ist nur die erste Mondfinsternis sichtbar, und zwar die partielle Mondfinsternis am 3. März. Anfang der Finsternis früh 4 Uhr 28 Min. Größe der Verfinsternung in Teilen des Monddurchmessers 0,376. Der Beginn ist sichtbar im westlichen Asien, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean, in Südamerika, Nordamerika, ohne den äußersten Nordwesten und im östlichen Teil des Stillen Ozeans. Das Ende ist sichtbar in Europa, Afrika mit Ausnahme des östlichen Teils, im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und dem östlichen Teil des Stillen Ozeans. In unseren Gegenden geht der Mond am 3. März früh 7 Uhr unter, steht also während der Finsternis im Südwesten. Die ringförmige Sonnenfinsternis am 17. März beginnt vormittags 10 Uhr 50 Min., Ende nachmittags 4 Uhr 30 Min. Die Finsternis beginnt in Südamerika und ist sichtbar im östlichen Atlantischen Ozean und in der südlichen Hälfte Amerikas. Die partielle Mondfinsternis am 26. August beginnt vormittags 10 Uhr 52 Min., Ende nachmittags 12 Uhr 27. Größe der Verfinsternung in Teilen des Monddurchmessers 0,168. Der Beginn ist sichtbar in Nordamerika, im westlichen Teil von Südamerika, im Stillen Ozean, in Australien mit Ausnahme des nordöstlichen Teils, im äußersten Nordwesten von Südamerika, im Stillen Ozean, in Australien und im östlichen Asien. In unseren Gegenden geht der Mond am 26. August früh 5 Uhr unter. Die totale Sonnenfinsternis am 10. September beginnt abends 7 Uhr 14 Min., Ende nachts 12 Uhr 20 Min. Die Finsternis beginnt im äußersten Osten Asiens, ist sichtbar in Nordamerika und im westlichen Teil von Südamerika.

— **Was ist am teuersten geworden?** Die Teuerung ist mit ihrer Wirkung auf die einzelnen Waren sehr verschieden. Am teuersten ist unter den Lebensmitteln die Margarine. Das hiesige Reichsamt berechnet für November dafür das 124fache des Friedenspreises. An zweiter Stelle steht Butter mit 1040. Es folgt das freie Roggenbrot mit 952, Schweinefleisch 808, gewaschene Rohmilch 604, Zucker 531, das amtliche Roggenbrot 193, Rindfleisch 385, Kartoffeln 180.

— **Gegen die Kapitalflucht.** Der Reichstag hat der Ergänzung und Wänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 24. Dezember 1919 20 22 (RGBl. 21 S. 33/22 S. 282) mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab zugestimmt. Die bisherige Rechtslage wird durch das Ergänzungsgesetz in folgender Beziehung geändert: Die Banken dürfen nunmehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren in das Ausland nur ausführen, wenn die von dem Auftraggeber einzureichende Kapitalflussklärung mit dem Genehmigungsvorbehalt des für ihn zuständigen Finanzamts versehen ist. Vom Genehmigungswang befreit sind Aufträge von Personen, die eine Handelskammerbescheinigung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland erhalten haben. Die auf Grund der Devisenkontrollverordnung vom 12. Oktober 1922 ausgefertigten Handelskammerbescheinigungen gelten auch als Bescheinigungen im Sinne der neuen Kapitalflusskontrollen. Besonders hervorzuheben ist noch die Erhöhung der Freigrenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln von 20 000 M. auf 200 000 M. im kleinen Grenzverkehr von 3000 M. auf 20 000 M. monatlich. Die Geltungsdauer des Kapitalflussgesetzes für den neuen

Passung wurde bis 31. Dezember 1923 verlängert. Auch die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Saarbezugsgebiet ist ergänzt und abgeändert und ihre Geltungsdauer ebenfalls bis 31. Dezember 1924 ausgedehnt worden; hier ist für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln die Freigrenze von 100 000 M. im kleinen Grenzverkehr von 20 000 M. festgesetzt.

— **Beschleunigte Gebührenzahlungen.** Über verspätete Auszahlung ihrer Gebühren beklagen sich die gerichtlich ausgesetzten Sachverständigen. Durch die Verzögerung entstehen ihnen durch die fortwährende Geldentwertung Verluste. Sie sind deshalb immer weniger geneigt, die Arbeit eines derartigen Gutachters auf sich zu nehmen. Die Justizbehörden sind deshalb angewiesen worden, die Prüfung und Zahlung dieser Gebühren zu beschleunigen. Der Justizminister hat erklärt, nichts dagegen einzusetzen, wenn die Sachverständigen die notwendigen Daten Anlagen auf Antrag schon vor der Fälligkeit der Gebühren für das Gutachten erstattet werden.

— **Für die Unparteilichkeit des Arbeitsnachweises** tritt ein Bescheid des Reichsarbeitsministers ein. Die Frage der politischen Gesinnung darf in keiner Weise in Betracht gezogen werden. Wenn ein Arbeitgeber bei der Annahme von offenen Stellen von den Bewerbern eine bestimmte politische Anschauung verlangt, so mußte der Nachweis darauf hinweisen, daß ihm nicht gestattet sei, eine derartige Frage an den Arbeitsuchenden zu richten. Er kann deshalb dem Arbeitsuchenden keine Mitteilung machen. Dem Arbeitgeber bleibt es natürlich unbenommen, vor der Einstellung der Bewerber die Frage nach der politischen Anschauung selbst zu stellen. Ebenso mußte der Arbeitsnachweis bei Arbeitsuchenden verfahren. Wenn deshalb der Auftrag zurückgegeben wird, so muß das mit in Kauf genommen werden.

— **Der Kleintierhof im Januar.** Das Geflügel muß im Januar natürlich erst recht einen warmen Stall und warmes Futter vor der Kälte geschützt werden. Ebenso wichtig ist der Schuttraum, damit es sich Bewegung machen und erhitzen kann: das Hausen und Herumlauern in den Ställen ist unbedingt schädlich und soll durch Einströmen von Kälte in den Stall oder die Sperrung des Schuttraums beseitigt werden. Wichtig füttern und füttern die Hühner mit Krankheiten unbedingt weniger ausgesetzt als fäule. Weichfutter und Wasser sind überflüssig zu geben, nicht heiß: Grünfutter, Raß und Grit, vor allem hier, dürfen nie fehlen, und bei sehr harter Kälte soll das Geflügel nur beschränkt Zeit ins Freie gelassen werden. In dieser Zeit ist auch das Wassergelasse gegen feuchte Kälte ziemlich empfindlich; es muß deshalb eine besonders starke, trockene und wärmende Streu erhalten. Dennoch ist es an der Zeit, mit der Zusammenstellung von Zuchtschlämmen zu beginnen, weil sich manche Tiere erst aneinander gewöhnen müssen, und daher für Frühbruten die Zusammenstellung nicht zu spät erfolgen darf. Die Kämpfer verlangen ebenfalls trockene, aber weniger warme Ställe, besonders trockene Streu; denn gegen kalte Kälte sind sie empfindlich. Neben gutem Heu reiche man angewärmt Weichfutter, das nur in kleinen Mengen gegeben werden soll, damit es bald weggefressen ist und nicht gefriert. Mit der Zucht kann nur begonnen werden, wenn warme Ställe vorhanden sind. — Die Ziegen verlangen ungeteilt das gleiche. Neben Raufutter auch etwas Körnerfutter. Die traditionellen Tiere sind besonders gut zu behandeln, wozu außer Reinhaltung des Stalls und trockener, st. erneuter Streu auch Hautpflege gehört.

— **Woher kommt der Kartoffelschädel?** Die Kartoffelernte ist in diesem Herbst von vorzeitigem Frost überfallen worden und ein Teil der Kartoffeln hat stark unter dem Frost gelitten. Vieles hat die Nachreife der als erkrankten bezeichneten Kartoffeln ergeben, daß diese nicht erkrankten, auch nicht einmal angetastet waren, sondern nur den unter dem Einfluss niedriger Temperaturen sich regelmäßig einstellenden Frostschädel (hohen Schädel) angenommen hatten. Der hohe Schädel der Kartoffeln wird immer noch irrtümlicherweise als Kennzeichen dafür angesehen, daß die Kartoffeln erkrankten sein sollen. Er wird bedingt durch eine Zuckerkonzentration in der Knolle. Die Knolle erkrankt wie jeder lebende Pflanzenteil, und das Produkt, das sie zu ihrer Atmung verbraucht, ist Stärke. Bevor die Stärke jedoch veratmet wird, wird sie in Zucker übergeführt und die Veränderung erfolgt durch die Vermittlung eines Enzyms, der Diastase. Die beiden Stoffwechselprozesse gehen nun nicht immer gleichzeitig vor sich und ihr Reiz erfolgt nicht gleich schnell. Die Umwandlung der Stärke in Zucker bei niedriger Temperatur war verlangsamt, die Atmung dagegen ist unter dem Einfluss niedriger Temperaturen sehr stark gehemmt. Die naturgemäße Folge davon ist die Zuckeranreicherung in der Knolle und ihr hoher Schädel. Der Gehaltswert der Kartoffeln hat durch diesen Reizanstieg keineswegs nicht gelitten und aus dem Gehalts erachtete sich ohne weiteres die Maßnahme, durch die wir den unangenehmen hohen Schädel ohne Schwierigkeiten beseitigen können. Wir bringen die Kartoffeln einige Tage vor der Verwendung im

(4. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von He-Dora Tanner.

Wandmal — Irma konnte es nicht leugnen — hätte sie ja auch lieber ein anderes Vergnügen gehabt, als Rechtsanwalt Jabel vorzuschlag, besonders in der ersten Zeit, es war ihr schwer geworden, auf die leichtere Art der Unterhaltung in Kabarets und Kinematograph zu verzichten um in der Philharmonie oder im Beethovenaal oder gar in der Singakademie ein schönes Konzert zu hören, das den musikalischen und mit großem musikalischen Verständnis ausgestatteten Rechtsanwalt entzückte. Da er nicht immer das gleiche Verständnis dafür bei Irma voraussetzen konnte, die er so gern auf die Höhen einer wertvolleren Kunst geführt hätte, so war er denn auch dafür bestrebt, ihr das zu bieten, wofür er größere Vorliebe bei ihr voraussetzen konnte: Theater und Zirkus. Nach hübschen, seinen Lustspielen hatte er es mit erstere Stücken versucht, mit Schauspiel und gelegentlich auch mit einem Trauerspiel, und Irmas naives Genießen dieser unbekannten Welt war ihm wie ein Hinweis darauf erschienen, sie nun mehr und mehr hinanzuführen auf den Weg eines geklärten Kunstgenusses.

Sie hatte ihn dadurch kennen gelernt, daß er seinen reichlichen Bedarf an Halsbändern, Kragen und Handschuhen in dem feinen Spezialgeschäft kaufte, in dem sie Verkäuferin war. Aus gelegentlichen kurzen Gesprächen nach erledigtem Kauf, die Wetter, Zeitgeheimnisse oder dergleichen zum Gegenstand hatten, hatte sich nach und nach diese Freundschaft entwickelt.

Es hatte ihr zuerst geschmeichelt, daß der studierte Mann aus einem ganz anderen gesellschaftlichen Kreise ihr ein feines, freundschaftliches Interesse entgegenbrachte, und sie fühlte seine vornehme Denkungsweise aus der Art heraus, wie er über ihre Eltern und ihre häuslichen Verhältnisse sprach, denn, belehrt durch die

nicht immer guten Erfahrungen, die einige ihrer Freundinnen mit solchen Bekanntschaften gemacht hatten, hatte sie gleichsam aus Trotz Martin Jabel gleich, als sie zum erstenmal abends die Einladung zu einer Tasse Kaffee in einem Musikstübchen angenommen hatte, erzählt, daß ihr Vater Pförtner sei, der gelegentlich auch in seinem ehemaligen Beruf als Metallarbeiter Beschäftigung fände, daß ihre Schwester in einer Buchbinderei Lageristin sei. Mit einigem Recht hatte sie sich gesagt: „Wenn ihm das nicht paßt, so wird er dich nie wieder einladen.“

Und er tat es doch, sie wunderte sich erst darüber, dann nach und nach kam es ihr selbstverständlich vor, daß sie Freundschaft hielten, und sie dachte, daß er doch immerhin in seiner vornehmen, netten, unausdrücklichen Art ein wertvoller Freund sei, dessen Freundschaft ja, wie sie das nie anders von solchen Freundschaften gehört hatte, auch über kurz oder lang ein Ende nehmen würde.

Aber sie hatte sich vorgenommen, nicht viel darüber nachzudenken, wann dieser Abschluß kommen würde, jedenfalls wenn er heiratete. Ob er aber je heiratete würde? Es gab sehr nette, interessante Männer, die unverheiratet geblieben waren, sie wußte das aus dem Leben der Großstadt, wie es täglich um sie flutete. — Da stand er — unter der elektrischen Laterne und zog, als er sie kommen sah, tief den Hut, dann reichten sie sich die Hände.

„Guten Abend, Irma“, sagte seine sympathische Stimme, „heut hast du mich aber warten lassen.“

„Ich kam spät aus dem Geschäft und jetzt konnte ich keine Bahn bekommen, und ins Theater wollten wir doch heute nicht.“

„Nein“, sagte er, und sie meinte, daß sein Ton ernster war als sonst. „Ich wollte dich bitten, erst noch ein Bierstündchen mit mir durch die Tiergartenstraße zu gehen — ich habe heute immerfort in geschlossenen Räumen gearbeitet, die frische Luft wird mir wohl-

tun, — dann gehen wir irgendwohin zum Abendessen und dann bringe ich dich nach Hause.“

Irma hatte eigentlich bitten wollen, er möchte mit ihr in ein Kinotheater gehen, in dem eine große, aufregende Detektivgeschichte aufgeführt wurde, aber sein Ton ließ solche Bitte gar nicht zu, und so war sie, ohne es besonders zu sagen, mit seinem Vorschlag einverstanden. Bieleicht konnte sie sich Sonntag in Potsdam mit Ludwig Reimars in das Kinotheater verabreden.

Als die lebhaft strahlende hinter ihnen lag und die beiden unter den Bäumen der Tiergartenstraße wanderten, in die die hohen Laternen ihr unsicheres Licht warfen, sagte er plötzlich:

„Wir wollen einmal über unsere Zukunft sprechen, Irma, einmal muß ja doch Klarheit geschaffen werden.“

„Das ist das Ende!“ dachte Irma, und in ein herzliches Bedauern darüber mischte sich ein gewisser Trotz: „Nun, wenn er mir so bald schon den Abschied gibt, ist auch gut, ich werde es überwinden, wenn ich ihn auch eigentlich sehr gut leiden mag.“

Da hörte sie schon seine bewegte Stimme:

„Ich habe dich nämlich sehr lieb gewonnen, Irma, und da denke ich, daß es das Beste wäre, wenn du bald meine liebe, kleine Frau würdest. — Darüber, ob du mich liebst, so liebst, um mein Leben mit mir zu teilen, möchte ich Gewißheit haben. Gibst du mir die, so richte ich uns ein gemütliches, hübsches Heim ein, und wir wollen darin recht glücklich sein.“

Irma schwindelte, die weißen Marmorfiguren der brandenburgisch-preussischen Fürsten schienen zu wanken, schienen sich auf sie stürzen zu wollen, ihr war, als müsse sie nach einem Halt greifen, und da sagte Martin Jabel ihre Hand mit warmem Druck:

„Hörst du, Irma — ich biete dir Herz und Heim, weil ich dich lieb habe.“

War das das Glück? Hatte Irma nicht immer auf ein Glück für sich gehofft, auf ein Glück, für das sie kaum Worte hatte, dem sie keine Worte geben konnte?

(Schluß folgt.)

Hausbalt in einen warmen Raum. Hier lebt wiederum eine erhöhte Atmungsaktivität ein, der angestaute Zud wird verarbeitet und der süße Geschmack verschwindet. Wenn die geernteten Kartoffeln vor dem Verbrauch länger gelagert, so wird der süße Geschmack bei vorchriftsmäßiger frischerer Gümintierung der Kartoffeln durch die selbststehende Atmung in Keller und Riete im Verlauf von 14 Tagen ohne Zutut des Erzeugers oder Käufers verschwunden sein.

— Der Tätigkeitsbericht der Kriminalpolizei. In der Zeit vom 15. bis 31. Dezember 1922 wurden von der Kriminalpolizei folgende Straftaten bearbeitet: 51 Einbruchsdiebstähle, 186 einfache Diebstähle, 20 Unterschlagungen, 2 Fälle wegen Verleitung zum Meineid, 1 Urkundenfälschung, 2 wegen Glücksspiel, 1 wegen Kuppelei, 5 Beleidigungen, 5 Körperverletzungen, 6 Transportgefährdungen, 3 Bedrohungen, 1 Hausfriedensbruch, 1 Sachbeschädigung, 16 Fälle von Freistreiterei, 1 Goldschmuggel, 1 Kettenhandel und 3 Fälle wegen zu leichtem Brotmehrwichts. In der gleichen Zeit wurden von der Kriminalpolizei 28 Verurteilungen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, und zwar 3 Personen wegen Einbruchsdiebstahl, 18 wegen einfachen Diebstahl (darunter 4 weibliche), 3 wegen Betrugs und 4 wegen Unterschlagung.

— Diensthilfsmann. Der Silberronteur Adam Morgenstern, Wiesbaden, ist 25 Jahre ununterbrochen in der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., beschäftigt und begibt sein Diensthilfsmann.

— Treue Menge. Am 4. Jenner sind es 25 Jahre, daß Fräulein Tina Heing bei Familie Hartwig, Ederförder Straße 1 hier, im Diensten steht, ein seltener Beweis der Treue und Aufhängigkeit, welche die Genannte in dieser langen Zeit ihrer Herrschaft bewiesen hat.

— Eine Weibachts-Familienfeier des Gs. Kirchengewerksvereins Wiesbaden fand als Jahresfest im Anfange an der vorangehenden Jahresversammlung am Neuhofstege im Vereinsbause, Steingasse, hutt. Nach dem einleitenden Chorgesang von Vereinsliedern „Ehre sei Gott und dem von Hrl. J. Helgenstein verfassten und gesprochenen Vorpruch hielt der kürzlich aus Italien heimgekehrte 2. Vorsitzende Prof. Hartwig die Begrüßungsansprache und entwarf nach dieser ein Bild des vorstehenden Jahres. Der Chorgesang, geleitet von der Witwe des Heimgegangenen. Eine weitere Ansprache hielt Herr Hartwig. Der gutgehenden Chöre erklang die mit Himmelsgebeten verbundenen Lieder unter Leitung des neuen Dirigenten Herr, auch die Aquarellbegleitung zu den folgenden Einzelbeiträgen: „Gedächtnis, Dank und Beifall der Zuhörer. Selbstig beigetragen sich Hrl. J. Hartwig, Hr. Gubler, Hr. Grotz, Hrl. Keller, als Geigenkünstler der Vereinsleiterführer Herr und Hrl. Franz (Bügel). Ein Männerquartett H. Keller, H. Grotz, H. Blum, H. K. erkannte mit mehreren wohlgeklungenen Liedern und Kinder trugen mit musikalisch-dramatischen Darstellungen religiöse Botschaften. — In den oberen Räumen des Vereinshauses feierte der Jungfrauenverein unter Leitung von Frau Hartwig ihren sehr ebenfalls wohlgeklungenen Weihnachtsfest.

— Seimaffunde. Zusammenkunft von Freunden der naturlichen Geschichte Donnerstag, den 4. Januar, 6 Uhr, im Staatsarchiv, Rainerstrasse 80. Gede willkommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
 * Karlsruhe. Heute Mittwoch wird im Kurhause das russische Tanzpaar Prima-Ballerina Marie Nellen und Leonid Schutsoff vom Moskauer Ballett noch einmal seine Langdarbietungen vorführen. Die Künstlerin eine Laieise aus den bereits gegebenen beiden Programmen und außerdem einige neue Nummern, darunter „Der Schwan“ nach der Musik von Saint-Saëns. Als weitere Mitwirkende sind an Stelle der erkrankten admilla Herold die beiden russischen Tänzer Andrei Michosloff und Maria Viktorowa gewonnen. Die verschiedene russische Volksstücke in triptalschritten vorführen. — Der Solist des 7. Infanterieregiments, Orel, des. Ruch, hat ebenfalls, doch ist es der Kurverwaltung gelungen, den eiger Georg Kulenstörff-Pohl zu gewinnen, so daß das Konzert am Freitag bestimmt stattfindet.

* Konzeri-Agentar Heinrich Wolff. Annemarie Goepke (Sopran) wird Samstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, im Refectio in ihrem lebendigen Kompositionen von Brahms, Bruckner, Strauss, Haydn, Mozart, Beethoven und Wagner spielen. In München und Berlin gab sie bereits erfolgreiche Konzerte. Dr. Hans Goepke hat die Begleitung der Gesänge übernommen. Karten bei Edlperle und Mettenmayer.

Musik- und Vortragsabende.

* **Filmvortrag im Rathaus.** Im kleinen Saale sprach Oberingenieur Kretz (Hannover) über das deutsche Seewesen, insbesondere den veränderlichen Stand unter Berücksichtigung zahlreicher Nächstbilder und Filmaufnahmen in klarer und gemeinverständlichster Weise. Schilderte er den Bau der neueren und älteren Schiffe und doppelten Böden, ließ uns einen Kapellensaal erleben, vergah auch nicht die vielen Gefahren, die dem Schiffe drohen und erklärte das Wesen der Leuchtthürme, der Bojen und der drahtlosen Telegraphie. Schließlich führte er uns durch alle Klüme des schwimmenden Palastes vom Zeitraum bis zur Rembrandtschiffe, vom schiffend bis zum Seefestland erster Klasse mit seiner jetzt dem Räderwerke angehörenden Festlandsseite. Allerdings gab es während der Fahrt einige unterbrochene, durch den Kinoapparat verursachte Unterbrechungen, Herr Dreger mußte die gelegentlich bedenklich gefährliche gute seine seiner Zuschauer immer wieder durch ein paar blutige Seemannsflucht zu machen, so daß wir schließlich wohlbehalten, wenn auch mit harter Verpöschung, im Hafen von New York anlangten. Wer in den Vortrag sah und hörte, was deutsche Leistung und deutscher Unternehmungsgeist vor dem Kriege geschaffen haben, dem konnten wohl recht sinnliche Gedanken kommen. Als aber der Redner am Schluß seiner Ausführungen die Flotte des Reichs mit Unter und Schiffsflotte dahin erklärte, daß sie die Hoffnung bedeute, den verlorenen Schiffsflotte des Reichs wieder zu gewinnen, da dankte ihm der anfrichtige Beifall des bereits erschienenen Publikums.

W. W.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Spd. Frankfurt a. M., 2. Jan. Ein hiesiger Kaufmann unterrichtete den Geschäftsinhaber eines Brillenhandels im Wert von 600 000 M., die er verkaufen wollte. — Die Wasserpolizei beschlagnahmte bei einem Bauern (Sond. Kreis Dierburg) größere Mengen Wild, die er im Schleich- und reichen Privatleben aufzuheben wollte. — Mehr denn je arbeiten demnächst die Teppichdiebe. Sie fahren auf Märkten an Häusern vorüber, aus deren Erdgeschloßkammern Teppiche zum Fließen hinausgeschlagen, und erschleichen diese im Vorbeifahren. Eine große Anzahl Teppiche auf diese Weise den Dieben schon in die Hände gefallen. Eine zweite große Diebe leisten in die offenen Fenster und fliehen aus dem Zimmer die Teppiche. — Aus einem verschlossenen Kassenschrank des Veterinärums Gieselsheim-Elektron wurden in einer der letzten Nächte drei Riegel, Schalen und Elektroden aus reinem Platin im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen. Die Gegenstände haben ein Gesamtgewicht von etwa 500 Gramm. — Nach einer Registrationsordnung der künftigen Spektre, Mittelalter um nur den Umzug aller ausführen, wenn sie im Besitz eines vom Wohnungsausschuss angeordneten städtischen sind. Die Polizeibeamten sollen die Umzüge darauf

kontrollieren. Zunderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 100 000 Mark geahndet. — Die Teuerungszahl stellt sich für den Monat Dezember auf rund 56 000. Das ist eine Steigerung gegen die Teuerungszahl des Vormonats um rund 56 Proz. Die Kalorien-Inbezugssatz für Lebensmittel stellt sich für diese Woche auf 26 930, gegen den Durchschnitt des Vormonats, eine Zunahme um 53,7 Proz.

Für 10 Millionen Mark Drausings unterschlagen.
 Spd. Frankfurt a. M., 1. Jan. Der in einem hiesigen Goldwarengeschäft angestellte Kaufmann Wilhelm Kranz hat dem Geschäft nach und nach Drausings im Wert von rund 10 Millionen Mark unterschlagen und sie in einem Koffer an einen Krüßler verkauft, dessen Namen er natürlich nicht kennen will. Die Unterschlagungen konnten durch feilsche Rechnungen lange nicht entdeckt werden.

Drillings als Weihnachtserberraschung.
 fpl. Offenbach, 2. Jan. Am 1. Weihnachtseiertage beschenkte die Frau eines Wirtlers im nahen Bürgel ihren Gatten mit gesunden lebensfähigen Drillings. Ein Jahr zuvor hatte die Frau Zwillinge zur Welt gebracht.

Der Millionentrab bei Räuberloch.
Epd. Wätersbach, 3 Jan. Der mehreren Wochen wurden zwei Eingekerkerte einer hiesigen Grube von verurteilten Männern überfallen und der mitgeführten Lohnelder in Höhe von 7 bis 8 Millionen Mark beraubt. Eingehende kriminalpolizeiliche Nachforschungen haben nun das Lebensziel nicht uninteressante Ergebnis gezeigt, daß man drei Angehörige des Werkes als Regisseure des „Überfalls“ verhaftet hat. Darunter befindet sich auch der Subalterner selbst. Die Verhafteten stehen in dem dringendsten Bedacht, den „Überfall“ unter sich abgekartet zu haben, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Die Leute leugnen ihre Schuld. Das Geld konnte auch nicht gefunden werden.

spd. Bach Kaufmann, 2. Jan. Durch die Wahl eines Stadtrathsrathes zum Vizepräsidenten wurde am 28. December Herr Heinrich Witz zum Stadtrathsrath bestimmt; er kann sein Amt aber nur bis zum 31. Dec. ausüben, da denn sein Mandat erloschen ist. Am 1. Januar treten die neuergewählten Stadtrathsrathen ihr Amt an.

Sport.

* Neuer Erfolg eines deutschen Fliegengases. Das deutsche Handelsfluggesellschaft, das am 1. Januar wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse in der Nähe von Göttingen niedergehen mußte, ist gestern früh in Cronenfeld bei Emden gelandet. Es sollen heute den Flug von Delftland in sehr kurzer Zeit. Das Fluggesellschaft, das bei den Zeppelinmaschinen gebaut worden ist, ist vollständig aus Stahl hergestellt und hat Maschinen von 185 PS. Das Fluggesellschaft, das den Kofferfluggesellschaften ähnlich, kann 6 Personen aufnehmen.

Handelsteil.
Berliner Börse.

[illegible]

Bank-Aktien.	In %	Körting G. br.	4150.
Berlin, Handelsge.	18000.	Köln-Rottweiler	
Comm. u. Privatb.		Laurahütte	12250.
Darmstäd. Nak-B.	2900.	Lake-Hoffmann	
Deutsche Bank		Linde Elmaschin.	
Disc. Gesellschaft	4000.	Loebl u. Co.	14800.
Dresdner Bank	3175	Mannsch.	
Fittold, Creditbank	1700.	Oberschles. Eisenb.	
Hess. Kredit-Anst.	2000.	" Eis.-Ind.	
Leichsbank		" Koksw.	
		Orenstein u. Koppel	12000.

Industrie-Aktion.		Rh. Braunkohlen	
Bert. Ch. Werke		Rhein Stahl	
dierwerke	4400.	Niebeck Montan	28500.
Hg. Elektr.-Ges.	5750.	Rombacher Hütte	7300.
Schaffensb. Zellst.		Rhein. Metall	
nagsh-Nürnberg M.	8600.	Ratgeber Waggon	5275.
schische Anilin	3400.	Sachsenwerk	
ergmann, Elektr.	7550.	Schuckert	
ngwerke	4330.	Siemens u. Halske	21500.
Siemack-Hütte		Barotti	3990
Schumacher Gußstahl	21000.	Westereggen Alkali	
ranger-Schmelzhoft		Zellwoll Waidhof	10600
oderus Eisen	10800.	Türk. Tabakregie	
eut.-Lsg. Bergw.	27000.	Otawi Minen	3300.
utsche Maschin		Neu Guinea	6350.
Waffen		Argo Dampf	
Petrol		Hamb. Paketf.	8900.
Erdöl		Hamb.-Südamerika	18000.
Kellwerk	16000.	Hansa	7700.
Einleer		Nordd. Lloyd	5500.
bertfeld, Farbenf.	7100.	Schantungbahn	5575.
Elektr. Licht u. Kr.			

§ Berlin, 2. Jan. Am Devisenmarkt herrschte keine ausgesprochene Tendenz. Im Hinblick auf die Pariser Konferenz wurde allseitig weitgehende Zurückhaltung geübt. Die Schwankungen hielten sich in engen Grenzen. Vorwiegend kam eine pessimistische Auffassung über die weitere Entwicklung zum Durchbruch und führte zu einer Festigung, der aber bald bei kleinen Umsätzen wieder Nachgeben der Notierungen folgte. Der Dollar stieg infolgedessen ungefähr auf 7275.

Banken und Geldmarkt.

= Eine Anleihe des Landkreises Hanau. Der Kreis des Landkreises Hanau hat die Aufnahme einer Anleihe Höhe von 31 Mill. M. beschlossen. Die Mittel sollen zur Beschaffung von Materialien zu Landwegebauten dienen.

Industrie und Handel.

* Eine Niederländische Kaukasische Handels- und Industrie-A.-G. wurde in Berlin zwecks Warenaustausches und Speditionsgeschäfte mit 5 Mill. M. errichtet.

Frankfurter Börse.		Frankfurter Börse.	
Stadtanleihen u. Obligationen	Anf.-K. v. heute		Anf.-K. v. heute
4% Wiesb. St.-A. 1900		Deutsch-Luxemb.	23000.
4% " " 1919		Elberfeld. Farbzw.	7200.
3 1/2% " " 1879		Feinst Seidellerei	
4% Frankf. " "		Felten & Guilleaume	
3 1/2% " " "		Frankfurter Hof	
4% Mainz. " "		Frankf. Allg. Vers.	
		Gelsenkirchen	15000.
4% Prkt. Hyp.-Bank		Gold- u. Silb.-Sch. A.	
3 1/2% " " "		Goldschmidt, Th.	
4% " " Creditv.		Görin & Biffinger	9200.
3 1/2% " " "		Hapag	
4% Nass. L.-Bank v.		Harnsen Bergbau	
3 1/2% " " Lit. F.		Hirsch Kupfer	5500.
4% Preuß. Fähr.-B.		Hedderf. Kupferw.	
4% Rhein. Hyp.-Bk.		Hoch- u. Tiefbau	7000.
3 1/2% " " "		Hochster Farbzw.	
		Holzmann, Phl.	
Valutapapiere.	In %	Holzverkohlg.-Ind.	13000.
Anatolier I. " "	19500.	Kali Ascherleben	5900.
Bagdad II. " "	7500	Lahnmeier	
Bagdad I. " "		Laurahütte	3200.
4% Ung. Goldn.		Leht und Kraft	
Zolltürken " "	8050.	Manneemann	
Baltimore Ohio		Metallg. Frkt. A. M.	
Monnetrie " "		Maschinenf. Höchst	
		Maschinenf. Essling	
		Maschinenf. Hüper	
		Masch.-F. Karlsruhe	
		Maschinenf. Kraus	
		Mot.-F. Oberursel	
		Nordd. Lloyd	5040.
		Oberschl. Eis.-Bod.	11700.
		Caro Hg.	8800.
		Phoenix Hörde	19900.
		Rhein Stahl	
		Rüttgerwerke	
		Schuckert	11750.
		Siemens & Halske	22000.
		Tellus Bergbau	
		V. Ch. F. Rhonania	
		Voigt & Häffner	
		Ver. D. Olabrikon	
		Westerrogein	
		Waggonfabr. Fuchs	
		Zuckerf. Heilbronn	6000.
		" Rheingau	
		" Frankenth.	6400.
		" Waghäusel	9300.
		" Offstein	
		" Stuttgart	

Devisenkurse vom 3. Januar, 12 Uhr mittags.

* Berlin, 3 Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notiert heute 7425.—, der New-Yorker Kabelkurs 7450.— M., der französische Franken 547.— M., der Schweizer Franken 1411.— M., der belgische Franken 500.— M., der holländ. Gulden 2949.— M., das englische Pfund 34560.— M., die norwegische Krone 1405.— M., die dänische Krone 1537.— M., die schwedische Krone 2014.— M., der italienische Lira 379.— M., die österreich. Krone 10 1/2 Pl., die tschechische Krone 231.— M., die polnische Mas 41 Pl.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Fern, 3. Januar. Drahtlose Auszahlungen für:		30. Dezember 1932		1. Januar 1933	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	289773.-	291227.-	285534.	288686.
Buenos Aires	1 Pes.	2753.10	2766.90	2718.18	2731.82
Belgien	100 Fra.	49277.-	49423.-	49124.-	49374.-
Norwegen	100 Kr.	136153.-	136842.-	135800.-	136340.-
Dänemark	100 Kr.	146138.-	148372.-	147530.-	148370.-
Schweden	100 Kr.	195.10.-	198490.-	194013.-	194987.-
Finnland	100 fin. M.	16254.-	18346.-	17855.-	18016.-
Italien	100 Lire	36907.-	37093.-	36907.-	37093.-
London	1 £ Sterl.	33915.-	34085.-	33416.25	33583.75
New-York	1 Doll.	7531.62	7368.38	7241.85	7278.15
Paris	100 Fra.	53316.-	53334.-	53306.-	52834.-
Schweds	100 Fra.	139403.-	139097.-	137156.-	137644.-
Spanien	100 Pes.	115011.-	115589.-	113715.-	114285.-
Japan	1 Yen	3566.06	3583.94	2561.07	2578.90
Rio de Jan.	1 Milr.	873.81	877.19	867.85	862.15
Wien	100 Kr.	10.52	10.58	10.09	10.45
Prag	100 Kr.	23142.-	23228.-	22643.-	22657.-
Budapest	100 Kr.	301.-	303.-	301.-	303.-
Sofia	100 Lewa	4937.-	4963.-	5012.-	5038.-
Belgrad		73.80	74.16	74.31	74.69



Häfnergasse 12, WIESBADEN, Häfnergasse 12.
Vornehme Damen-Konfektion.
Pelze — Pelzmäntel — Seidenstoffe

Urteile über Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungs-Tabletten.

..... Die von mir angewandte Enfeitungskur hat mir gut gefallen und hatte mir, ohne meine Lebensweisheit zu ändern, ca. 10 cm Hüftmaß Abnahme gebracht. M.P. Penigri S. Von der ganzen Kur habe ich insgesamt 33½ Pfund abgenommen und fühle mich wie neugeboren. Ich bin selbst über den Erfolg sehr froh, daß ich nicht umhin kam, Ihnen sehr geehrter Herr Doktor, verbindlichst zu danken. E. K. — Kästrin.

Ausführliche Broschüre gratis!
Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).
 Depot Wiesbaden: Tannus-Apotheke Dr. Jo Mayer.
 Viktor's-Apotheke, Rheinstr. 45.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
Hauptredakteur: Hermann Petzsch.

Detantwerflich für Politik und Handel: H. Zeifich; für Unterhaltung,
 Stobnächrichten und den übrigen Schriftstell: F. Gantier; für die
 Anzeigen und Kellamen: H. Darnauß, familiä in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der P. Schreienbergischen Buchdruckerei in
 Wiesbaden.

CREME MOUSON

Creme Mouson ist das begehrteste und wirksamste aller Hautpflegemittel. Bei regelmäßiger Anwendung macht Creme Mouson die Haut gesund, elastisch, jugendfrisch, und verhindert die Bildung von roten Flecken.



Unebenheiten, Hautglanz etc. Die feine, diskrete Parfümierung überdeckt jeden Geruch der Transpiration. / Weitere Creme Mouson Erzeugnisse: Creme Mouson Seife / Creme Mouson Rasierseife / Creme Mouson Puder.

Papier, Felle
Metalle u. f. d. Silber.
Niedlitz 11. Tel. 4878.
Seif- und
Weinforte
kauft gegen Höchstpreis
Rümpel,
Kleine Panagasse 2. 2.
Telephon 3934.

Bekanntmachung!

Bitte die geehrten Herrschaften, sich nicht durch schreiende Annoncen irreführen zu lassen, nur ich zahle, wie hier

bekannt
nachweislich höchste Preise.
Verkaufen Sie nicht eher, bevor Sie meine
Preise wissen. Streng reell für
Brillanten, Gold- u. Silber-
Zahngebisse Uhren, Ketten,
Ringe, Bestecke
Wagemannstr. 13, 2. Stock.
Kein Laden, ungeniert u. diskret.
F. Schiffer. Telephon 3499.
„Nur 13“. Für Damen ungestört!
Nächste Nähe der Marktstraße (rechte Seite).

Gold- u. Silber-
Gegenstände
Brillanten, Platin
Zahngebisse

verkauft Sie am reellsten
nur in der Goldankaufsstelle

L. Schiffer

Kirchgasse 50"

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.
Eing. gr. Tor. — Telephon 4394.

Ungenieter Verkauf.

Bitte genau auf Straße u. Nr. **50** zu achten.

Platin Gold Silber
-Gegenstände — auch Bruch — kauft fach-
männisch reell höchstzahlend
Carl Bender, Schwalbacher Straße 65, 1,
Ecke Michelsberg.
Für Verkäufer steuerfrei.

Zähle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin- Gegenstände
auch Bruch,
Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.
Für alte

Zahngelbisse

bis zu dem **3000** fachen Friedenswert.

Brennstifte
per
Stück
bis **25 000** Mk.
Achten Sie bitte genau auf Name

Grosshuf
27 Wagemannstrasse 27
 Telefon 4424.
 Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden
 von mir übernommen.

laufen gei. Angeb. an
Särg, Weberstraße 1.

Zentralheizung

Offerten m. Preisangabe
L. E. 335 Tagbl.-Verlag.
Eisen Rilo 60

Pumpen	Kilo 75.	Wid.
Palenelle	1000.	Bav.
Eide.	Metalle	erhöhte
Breite.	Karte	genügt.

omme sofort. Müller,
Bairamstraße 20, Stb. 3.
Seft-, Blagzi-, Wein-,
Kognak- und alle sonstige

rauchbaren
Fflaschen

Glaserhandl. Still,

Stammfassung 3. Aufl.
Telephon 6058

Bekanntmachung.

Wetz. die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1922.

1. Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer, der Zugusssteuer und der erhöhten Umsatzsteuer auf Leistungen besonderer Art verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Bezirk des Finanzamtes (Stadt- und Landkreis Wiesbaden) aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerlichen Entgelte im Kalenderjahr 1922, oder in den Fällen, in denen der Steuerabschnitt ein Kalendervierteljahr beträgt, im 1. Vierteljahr 1923 bis spätestens Ende Januar 1923 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

2. Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus, sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler, Ingenieure, Architekten, Privatlehrer, Lehrer, die Privatunterricht erteilen usw.) sind steuerpflichtig.

3. Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umsätzen besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

4. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betrieb zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und z. B. der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

5. Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Geldstrafen bis zu 500 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Anforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

6. Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte vorsätzlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuererleichterung erteilt, mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

7. Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrüche zu verwenden, die von jedem Steuerpflichtigen, und zwar in je einem Stück, bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden können.

8. Soweit die Vorbrüche an die Steuerpflichtigen der Stadt Wiesbaden nicht ausgestellt werden können, so ist bei der Umsatzsteuerabteilung des Finanzamtes, Nikolausstraße 13, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr abgeholt werden. Die Steuerpflichtigen im Landkreis Wiesbaden erhalten die Vorbrüche, soweit sie ihnen in den nächsten Tagen nicht ausgestellt werden, bei den zuständigen Bürgermeistern bzw. dem Magistrat in Biebrich oder Hochheim.

9. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrüche zur Abgabe einer Erklärung nicht zugegangen sind.

10. Nichteinreichung einer Erklärung kann durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden, soweit nicht auf Sühneleistungen Strafen zu erkennen ist.

11. Bei verspäteter Einreichung der Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen. Sind Aufzeichnungen über die vereinnahmten Entgelte nicht gemacht worden und wird den Verpflichtungen über Auskunftserteilung nicht genügt, so kann der Betrag der steuerpflichtigen Umsätze geschätzt werden.

12. Gleichzeitig werden die zur Abgabe der Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nach § 37 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezbr. 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf jeden Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die entstandene Steuer zu leisten haben. Ist der Steuerabschnitt des Kalendervierteljahres oder ein kürzerer Zeitabschnitt, und ist die Steuer nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres, in das der Steuerabschnitt fällt, veranlagt und fällig geworden, so ist die Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu leisten, der sich aus der Steuererklärung ergibt. Ist der Steuerabschnitt länger als ein Vierteljahr, so erhält der Steuerpflichtige im Monat März eine Aufforderung zur Abgabe von Vorauszahlungen zum Zwecke der Entrichtung von Vorauszahlungen. Die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahre vereinnahmten Entgelte sind, soweit sie umsatzsteuerpflichtig sind, mit ihrem Gesamtbetrag mitzuteilen; gleichzeitig ist die aus diesem Betrage zu errechnende Vorauszahlung zu leisten.

13. Gibt der Steuerpflichtige bei vierteljährlicher Besteuerung eine Steuererklärung oder — bei jährlicher Besteuerung — eine Voranmeldung innerhalb eines Monats nach Ablauf eines Kalendervierteljahres nicht ab, so bemisst die Steuerstelle die Vorauszahlung auf mindestens ein Viertel der für das vorausgegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer. Erforderlichenfalls wird geschätzt.

14. Uebersteigt die am Schluß des Steuerabschnitts auf Grund der Veranlagung für die Gesamtumsätze festgesetzte Steuer den Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. der Vorauszahlungen, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschüssigen Betrages. Es liegt daher im Interesse der Steuerpflichtigen, die Vorauszahlungen in solcher Höhe zu leisten, daß die endgültig zu veranlagende Steuer annähernd gedeckt ist. Für nicht fristgemäß eingegangene Vorauszahlungen werden Verzugszinsen berechnet, die von dem Betrage der Vorauszahlungen in Abzug gebracht werden. Ueberbleibende Beträge werden gegebenenfalls mit

Zinsen zurückbezahlt oder auf die nächste Vorauszahlung angerechnet.

15. Beispiel zur Darstellung der Nachteile, die sich für den Steuerpflichtigen aus der nicht fristgemäßen und unzureichenden Leistung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer ergeben:

Ein Umsatzsteuerpflichtiger, dessen Umsätze nach Ablauf des Kalenderjahres auf 16 000 000 M. festgestellt worden sind, hat im Laufe des Kalenderjahres Vorauszahlungen geleistet:

1. am 2. Juni in Höhe von 73 000 M.
2. am 14. Juli in Höhe von 50 000 M.
3. am 28. September in Höhe von 45 000 M.
4. am 18. Februar des nächsten Jahres in Höhe von 82 000 M.

Zusammen 250 000 M.

Der Steuerbescheid über die für 16 000 000 M. steuerpflichtigen Entgelte bei einem Steuerfuß von 2 v. H. sich ergebende Umsatzsteuer von 320 000 M. geht ihm am 16. März des auf das Steuerjahr folgenden Jahres zu. Er hat unter Berücksichtigung der anzurechnenden Vorauszahlungen neben dem restlichen Steuerbetrag noch als Zinsen und Zuschläge zu tragen:

1. Wegen der Vorauszahlung für das erste Kalendervierteljahr, die spätestens am 30. April des Steuerjahres fällig war, aber erst am 2. Juni bei der Steuerstelle eingegangen ist, Zinsen mit 5 v. H. von 73 000 M. auf 31 Tage (vom 1. 5 bis 1. 6.) = 314,30 M., d. H. abgerundet (§ 188 Abs. 2 Ausf. Best.) 314 M.

Von den eingezahlten 73 000 M. werden daher von der Steuerstelle 314 M. als Verzugszinsen und nur der Rest von 72 686 M. als Vorauszahlung erachtet.

2. Wegen der zweiten und dritten Vorauszahlung, die fristgemäß eingegangen ist, kommen Verzugszinsen nicht in Frage.

3. Wegen der Vorauszahlungen für das vierte Vierteljahr sind Verzugszinsen entstanden für die Zeit vom 1. 2. bis 15. 2. (= 15 Tage) zu 5 v. H. von 82 000 M., also in Höhe von 170,83 M., abgerundet 170 M.

Diese 170 M. werden ebenfalls von den eingezahlten 82 000 M. als Verzugszinsen geführt und nur die restlichen 81 830 M. als Vorauszahlung verrechnet.

Insgesamt erhält sich eine Verfürzung der Vorauszahlungen um 484 M.

Hierzu kommt, daß die nach der Veranlagung geschuldete Steuer (320 000 M.) die Summe der als Vorauszahlungen verbuchten Beträge (250 000 M.) abzüglich 484 M. = 249 516 M.) um 70 484 M., demnach um mehr als 20 v. H. der Vorauszahlungen (= 49 903,20 M.) übersteigt, ein Zuschlag in Höhe von 2058 M., d. h. 10 v. H. des die zulässige Abweichung von 20 v. H. übersteigenden Betrages von 20 580,80 M. Der Steuerpflichtige hat hiernach wegen seiner nicht rechtzeitigen und unzureichenden Vorauszahlungen insgesamt 2542 M. über die eigentliche Steuerschuld hinaus zu zahlen.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1922. F 310
Finanzamt.

Verdingung.

Am 10. Januar, vorm. 11 Uhr, findet beim Reichsvermögensamt, Zimmer 24, die öffentliche Verdingung der Erd-, Maurer-, Tischler- und Steinmetz-Arbeiten für die Mannschafstafel in Schierstein statt. Verdingungsunterlagen werden für 200 M. beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Zimmer 35, abgegeben. F 151
Reichsvermögensamt Wiesbaden.

Nur Donnerstag, Freitag und Samstag:

Extra billige Preise!

Anzüge von guten Stoffen

22 000—32 000 M

Schwarze Sport-Anzüge

mit langen Breeches-Hosen, passend für Eisenbahner,

17 900 M

Schlupfer von Ia Stoffen

25 000—34 000 M

Gestreifte Hosen

nur 5850 M

Stoff-Breeches-Hosen

nur 4250 M

Feldgrüne Hosen

nur 5650 M

Manchester-Hosen

von 9500 M an.

A. Glöcklich, Verkaufslager

Michelsberg 7, 1 r.

im Hause „Spanische Weinstube“.

Kein Laden.

Statt Karlen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Regierungsrat Hermann Halberstadt

Anna Hedwig Halberstadt

geb. Winter

Wiesbaden.

Fanny Pecher August Vogler

empfehlen sich als Verlobte

Marienbad

Weihnachten 1922.

Wiesbaden

Damen- Kleider

sehr preiswert. Arnold, Weißstr. 11. 1. im Hause der Apotheke.



Die Wiesbadener Dressur- u. Zucht- Anstalt

für Polizei-, Beileit- und Schutzhunde.

Ref.: Aug. Jehr

ehem. Dressur-Schulleiter.

Sallaarter Straße 6,

ist und bleibt das erste,

beste u. reellste Geschäft

für An- und Verkauf.

r. Rassenhunde.

Hunde zur Dressur jeder

Art für Behörden und

Private, werden ange-

nommen und nachgemäss

ausgeführt.

Bis zu 100 Zentner

gute Speisefartoffeln

auch in kleineren Mengen

abzugeben.

Know, Kettstraße 14.

Guter reichlicher

Mittags- u. Abendessen

Benken 60a,

Rheinstraße 63. Part.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Röcke

• Trauer-Hüte •

Trauer-Schleier

Trauer-Stoffe

nach dem einfachsten Maß gemessen

eleganter Ausführung.

Blumenthal

Ständesamt Wiesbaden

Stiefelwerke.

Am 20. Dez.: Schneidermeister

Friedrich Wagner, 68 J.;

Sanitätsrat Dr. med. Otto

Donath, 62 J.; Fabrikunter-

nehmer Friedrich Schaub, 63 J.

— 60. J.; Stadt-Arbeiter Joh.

Hein, 60 J.; Witwe Elisabeth

Schulte geb. Boewenguth, 67 J.;

Zimmerverm. et. Hulda Friedrich,

61 J.; Witwe Helene Romberg

geb. Roth, 61 J.

Statt Karten!

Ida Mannsbacher Wilhelm Frohn

Verlobte.

Wiesbaden. Silvester 1923. Tannenburg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Margarete Herrmann Edmund Hugo Stinnes

Verlobte.

Wiesbaden, im Dezember 1922.

Heute früh entschlief sanft mein lieber Mann, mein auer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Junfer

Borarbeiter in kädt. Diensten.

Frau Johanna Junfer,

geb. Lüdemann,

Familie Heinrich Schmeyer,

Dopheim, Bönn. r. gaffe 5.

Wiesbaden, den 2. Januar 1923.

Die Einäscherung findet am Donnerstag,

den 4. Ja. 1923, vormittags 10¹/₂ Uhr,

auf dem Söbriedhofe statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe, gute Frau, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Gebhard

geb. Schlotter

nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Gebhard, Mädelberg 20, 2.

Die Verdingung findet Donner tag, 10¹/₂ Uhr,

vom alte Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Bitte von Blumenpenden und Kondolenz-

besuchen absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,

unsre liebe Schwester

Tilly

am Dienstag, früh 7 Uhr, unerwartet von

und zu nehmen.

Die trauernden Schwwestern:

Louise u. Marie Himmel.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Heute nacht entschlief sanft unsere innigst-

geliebte Tochter

Elsbeth

im vollenden 20. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern:

Hud. Kleinschmidt und Frau.

Wiesbaden (Hühbergstr. 15), den 2. 1. 1923.

Die Beilegung findet in aller Stille statt.

Man bittet von Besuchen und Kranzpenden

absehen zu wollen.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet wurde

Herr Julius Wiesenborn

Regierungsobersekretär

durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbeiter,

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Verband der staatl. Verwaltungsobersekretäre

und -Anwärter, Bezirk Wiesbaden.

England und Deutschland.

Ein Freund unseres Blattes, der schon vor dem Kriege gute persönliche Beziehungen zu zahlreichen Engländern unterhielt und der diesen Sommer wieder in Wollach (Schwarzwald) mit alten englischen Freunden zusammentraf, stellt uns den nachfolgenden Brief, den er jetzt von der Holban Fellowship Ltd. in Conway, N.-Wales, einer über ganz England verbreiteten Gesellschaft erhielt, zur Verfügung:

Liebe deutsche Freunde! Früher wünschten wir uns in England „Merry Christmas“, aber für all die, die an all das unendliche Leid und Elend denken, unter denen unsere Mitmenschen leiden — nicht zum größten Teil durch einen Unglücksfall, sondern infolge jener alten, unheilvollen Politik — kann es keine Fröhlichkeit geben, dafür aber nur Schmerz in dem Bewußtsein, daß wir in England nur so wenig tun können, um Erleichterung und Linderung zu schaffen, besonders denen in Deutschland.

Aber doch heuer wir die Hoffnung — und es sind auch Anzeichen dafür vorhanden —, daß 1923 ein besseres Jahr für die Völker Europas sein wird, als es 1922 gewesen, und mit diesem Gedanken im Herzen richte ich diesen Brief als Neujahrsgruß an Sie, mit vielen guten Wünschen für Sie und alle Ihnen Nahestehenden!

Mit hundert anderen denke ich gern und oft an die vielen Tausende der Wohlwollenden und freundschaftlichen Gesinnung zurück, die uns in diesem Sommer zuteil wurden, als wir in Braunkohl und Wollach weilen und Hunderten von deutschen Freunden aller Stände begegneten. Nicht ein einziges Wort, kein Bild verrät eine Ertümmung daran, daß wir noch vor wenigen Jahren „Feinde“ waren. Und diese Erfahrung erweitert in uns das Gefühl, wie leicht es wohl wäre, einen ewigen Frieden zu schließen zwischen uns und allen — nein, zwischen allen — Nationen, der aufgebaut ist auf gegenseitigem Verständnis und Sympathie für einander! Einer unserer Schriftsteller, Bernhard Shaw (auch den Deutschen wohl bekannt), sagte einmal: „Christianity has not been tried and found wanting. It has never yet been tried.“ Vielleicht können wir in unseren Fellowship-Reisen jetzt an, es zu versuchen.

Im nächsten Jahre hoffen wir, in noch größerer Anzahl nach Deutschland wiederzukommen — wenn uns, wie wir wohl annehmen dürfen, wieder die Tore geöffnet werden, und mit großer Freude leben wir dem Augenblick entgegen, wo wir unsere alten Freunde von neuem begrüßen können. Aus tiefstem Herzen Dank für all Ihr Wohlwollen.

Der Verfasser des Briefes fügt noch hinzu, er lese aus verschiedenen anderen Schreiben, die er in den letzten Tagen aus England bekommen habe, daß die in den Zeilen der Holban Fellowship Ltd. ausgedrückten Gedanken dort eine weitverbreitete und im Wachen begriffene Richtung zum Ausdruck bringen.

Neues aus aller Welt.

Streik in den Berliner Zentral-Markthallen. Sämtliche Standinhaber der Berliner Zentral-Markthallen sind am Dienstagmorgen zwischen 5 und 7 Uhr in den Streik getreten. Die Gründe sind in den abendlichen erhöhten Preisen und in den hohen Standmieten zu suchen. Die Polizei traf alle Sicherheitsmaßnahmen gegen eventuelle Ausschreitungen. Der Streik ist kein Lebensmittelstreik für Berlin zu befürchten. Fast alle Kleinhandhändler haben sich gut mit Waren eingedeckt. Eine Steigerung der Lebensmittelpreise ist aus diesem Streik nicht zu erwarten, weil der Reichsverband der Groß- und Genüßwarenhändler sich dem Auslande nicht angeschlossen hat, sondern vielmehr in einer Zusammenkunft mit dem Berliner Markthallenverband beschlossen hat, eine umfassende Notstandsversorgung einzurichten. So sollen in allen Stadtteilen größere Lager eingerichtet werden, aus denen die Mitglieder des Verbandes ausreichend Waren zur Versorgung der Bevölkerung erhalten können.

Selbstmordversuch Kahrhadt. Wie jetzt bekannt wird, hat der zu 24 Jahren Gefängnis verurteilte frühere Ehrenobermeister der Berliner

Handwerkammer Karl Kahrhadt nach der Urteilsverkündung im Berliner Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Kahrhadt, der sich in großer seelischer Depression befindet, versuchte, sich mit seinem Kollermeißel die Pulsadern aufzuschneiden. Er hatte sich bereits erhebliche Verletzungen beigebracht, als sein Vorhaben von einem Gefangenewartler entdeckt wurde. Immerhin machten seine Verletzungen und der erlittene Blutverlust seine Überführung in das Gefängnislazarett notwendig.

Mord in Charlottenburg. Ein 66-jähriger Schneider wurde am Dienstag in seiner Wohnung in Charlottenburg ermordet aufgefunden. Auf die Ermordung des Täters wurde eine Belohnung von 20 000 M. ausgesetzt.

Eine Million Bankgelder geraubt. Die Filiale der Commerz- und Privatbank in Regensburg wurde von Räubern überfallen. Sie drangen in den Tagelohn in die Räume ein, als die Beamten der Bankfiliale mit der Abrechnung beschäftigt waren. Die Beamten wurden unter Bedrohung ihres Lebens zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Die Gesamtsumme beträgt etwa eine Million Mark Bargeld.

Mordmord in Regensburg. In Regensburg wurde die Inhaberin eines Schokoladengeschäftes, eine geschiedene 53-jährige Frau Wiedenbach, überfallen, ermordet und ausgeraubt. Den unbekannten Tätern stehen ungefähr 200 000 M. in die Hände.

Das Dornacher Goethe-Museum eingeweiht. In der Neujahrsnacht ist das Goethe-Museum in Dornach bei Basel eingeweiht worden. Nach einer offiziellen Mitteilung des Goethe-Museums ist kurzlich als Brandursache ausgeschlossen, vielmehr sprechen verschiedene Anzeichen von Brandstiftung von außen her. Der Bau war fastlich verkleidet. Der Wiederaufbau soll schnellstens in Angriff genommen werden.

Probleme der Dithmarscher Landwirtschaft. Die Landwirte in Dithmarschen erhalten fortgesetzt Drohbriefe des Inhalts, daß ihre Besitzungen in Flammen aufgehen werden; die meisten Besitze kommen aus Kiel, einige aus Hamburg. Das erste Attentat wurde auf das Wismannsche Gut in Dornum durchgeführt. Dort brach Feuer aus, das einen Teil der Gebäude in Asche legte; in den Flammen kamen auch 22 Kinder um. Die Brandstifter sind unerkannt entkommen. Auf den besonders bedrohten größten Besitzungen sind eigene Feuerwachen stationiert worden.

40 Personen durch Gas vergiftet. Im dem Viertel von Bethnal Green (Ost-London) fand durch Gas, das aus einer unterirdischen Leitung ausströmte, 40 Personen in den Häusern bedauert worden. Drei davon sind gestorben.

Bermischtes.

Die Hebung des Schiffschiffes der Armada. Nach langjährigen Arbeiten ist es nun gelungen, Teile des Schiffschiffes der spanischen Armada, der großen mit Schönen reich beladenen Flotte, die Philipp II. von Spanien 1588 nach England auslieferte, zu heben. Die Galeone, von der sich einzelne Stücke öffentlich ausgestellt werden, soll der „Almirante de Florencia“ sein, das Schiff, das 20 Millionen Realen mit sich führte, eine Summe, die ungefähr 11 Millionen Goldmark entspricht. Bergungsarbeiten fand in der Tobermora-Bai, wo die Schiffe strandeten, seit 1901 zu verschiedenen Zeiten unternommen worden. 1901 gelang es dem Oberleutnant Rodenheide, das Wrack wieder aufzuheben, und zwar stellte man das Wrack fest in einer Tiefe von 60 Fuß und mit 27 Fuß Schlamm über ihm. Bei den neuen Taucharbeiten gelang es nun den Tauchern, an einzelnen Stellen bis auf das Deck des Schiffes vorzudringen, während der Schlamm an anderen noch etwa 3 Fuß hoch liegt. Münzen, Schmuck, Goldstücke wurden bereits in früheren Jahren geborgen, und bei dem ersten Versuch der Hebung wurde man die Summe von 900 000 M. Rummel und von den Tauchern weitere wertvolle Funde gemacht worden, darunter die wunderbar gearbeitete Scheide eines Schwertes und ein 3 Fuß großes Silberblech. Auch eine große Kanone mit den Zeichen P. und L. wurde herausgehoben, wobei die Buchstaben wahrscheinlich Philipp und Isabella bezeichnen. Für die Annahme, daß es sich hier wirklich um das Schiffschiff handelt, spricht die Tatsache, daß man einen Silberbecher fand, der das Wappen der Familie Pereira trug. Nun weiß man, daß der Kapitän des „Almirante de Florencia“ ein Pereira war.

Beitler und Bebenmann. In der feinsten Straße New Yorks, der fünften Avenue, war seit einigen Monaten ein Bettler ohne Beine zu sehen, der sich in einem kleinen Wägelchen gelähmt fortbewegte und infolge seines wahrhaft herzzerreißenden Aussehens von den Vorübergehenden manche Gabe empfing. Dieser Bettler ist nun plötzlich zum „Besen des Tages“ geworden, und zwar durch eine Gerichtsverhandlung, bei der er nun seinen — Chauffeur auf Verpflegung des Gehalts verklagt wurde. Es

stellte sich dabei heraus, daß dieser Straßenbettler, Hector Malone, mit seiner Frau ein elegantes Apartment in einem der besten Hotels am Broadway bewohnt, einen prachtvollen Kraftwagen besitzt und einen Chauffeur unterhält, mit dem er eben wegen des Gehalts in Streit geraten war. Bei der Gerichtsverhandlung stellte man fest, daß er vor kurzem von seinem Heilenaufenthalt in einem vornehmen Badeort nach New York zurückgekehrt war. Auf Grund dieser Tatsache beschloß sich nun die Polizei näher mit diesem „Gentleman-Bettler“, und man fand ihn in einem fein ausgestatteten Zimmer, eine große Zigarre rauchend, die er zwischen den mit Diamanten geschmückten Fingern hielt. In einer Ecke lag ein Paar Aluminiumbeine. Mit diesen angetan, begab sich Malone nach der Aussage der Hotelangestellten im eleganten Gesellschaftsraum mit seiner Frau jeden Abend in die Vergnügungslöcher, in denen kein Mensch ahnte, daß der vornehme Lebemann und der heimliche Bettler der 5. Avenue ein und dieselbe Person war.

Sammlungen des Wiesbadener Tagblatts 1922.

Für das notleidende Alter	392 510,70
den Franzosen z. Speisung bed. Rentner	153 952,--
die Notgemeinschaft f. d. Reg.-Bez. Wiesb.	588 100,--
die Blindenanstalt	186 117,--
das Versorgungshaus für alte Leute	237 208,--
die Gemeindefürsorge der Ringkirche	9 500,--
das Rote Kreuz, Schöne Aussicht	3 000,--
die evang. Kirchengemeinde, Dohb. Str. 4.	5 000,--
das Bauhilfs- und Kinderheim	135 802,--
die Augenheilanstalt für Arme	72 640,--
die Kinderbewahranstalt	98 317,--
die Kaiserliche Arbeitsfürsorge	117 597,--
warmes Frühstück für arme Kinder	123 287,--
die Kinderküche	88 150,--
Kohlen für Arme	80 580,--
das städtische Krankenhaus	13 000,--
die Krippe	26 645,--
das Rettungshaus	128 857,--
die Sommerpflege für arme Kinder	1 800,--
das Wöchnerinnen-Haus	13 300,--
das katholische Frauenhaus	1 010,--
verschämte Arme	40 630,--
das Diakonissenheim, Emser Straße	6 300,--
den Armenverein	16 802,--
den Gefängnisverein	50,--
die Waisenanstalt in Scheuern	6 372,--
die Kinderküche der Lutherkirche	500,--
das Johannistift (katholische Filiale)	30 065,--
die evangelische Waisenstiftung	510,--
die Speisung bedürftiger Kinder	130 155,--
die Arbeitslosen	65 550,--
das Armen-Arbeitshaus	500,--
das Klein-Rentnerheim	59 140,--
erblindete Krieger geistlicher Stände	22 800,--
das Genesungs- u. Schwerkrankenheim	61 050,--
das Damenheim Kreibitz	19 000,--
das St. Josephs-Hospital, Langenbedda	5 000,--
die Volkshochschule	1 000,--
Neu-Dohheim	30,--
Insgesamt:	2 931 476,70
Der Verlag.	

Wasserstand des Rheins

am 2. Januar 1923.	
Biebrich: Pegel 3,50 m gegen 3,40 m am gestrigen Vormittag	
Mainz: 2,77 „ 1,83 „	
Caub: 4,3 „ 3,59 „	

Wettervoraussage für Donnerstag, 4. Januar 1923 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Bewölkt, einzelne Regengüsse, mild, westliche Winde.

Waldeck-Sekt
Bester Deutsche Qualität. Eltville a. Rhod. P 187

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Universitäts-Kinder-Klinik München (Prof. Dr. von Pfaunder) habe ich mich hier als
Kinderarzt
niedergelassen.

Sprechstunden: 11—12 Uhr
3—4 „
Luisenstraße 25.
Wohnung: Humboldtstr. 17. — Tel. 6025.
Dr. med. Kurt Renz.

Georg Faust
Oranienstr. 29 — Tel. 4470
empfiehlt
Union-Briketts — ERkohlen-Nuß I
Eiform-Kohlenbriketts — la Braunkohlen.

Autovermietung
Telephon 501.
Offene und geschlossene Privatwagen nach jeder Richtung.
Garage GRÜN
7 Taunusstraße 7.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Trotz weitergehender Teuerung 5% Preisnachlaß auf Herren-Stoffe und Damen-Tücher.
Beck
12 Mauritiusstraße 12
Beachten Sie meine Auslagen.

Tagblatt-Wandkalender
das Stück 10.— Mk.
zu haben im
„Tagblatt-Haus“, Schalterhalle.
Wie bekannt
kaufen Sie zu annehmbaren Preisen
Damen-Wäsche Anfertigung
Taghemden, v. Herrenwäsche u. Maß
Bettwäsche, weiße Ober-
Nachthemden, gepöhlte
Nachtsachen, Sportplanen-
Prinzesschen, Hemden
Arbeits- bei billiger Berechnung
Herren-Stoffe
von 3.00 Mk. an.
Bettuch-Beinen, Bettuch-Biber, Damast, Bett-
tuch, Hemden, Planen, Biber, Krieger-
Kette, Schlaf-Anzugstoffe, Handtücher, Tischtücher,
Kaffeebecken, Strickwolle, Nähgarne, Herrenjoden.
H. Turner, Wörthstraße 3
Luerstraße von Zohelmer- und Rheinstraße.

Kinderwagen
große Auswahl
preiswert.
Weyershäuser
Rauenthaler Str. 14.

Schlafzimmer
in Birken, weiß lackiert,
Eichen u. Kirsch, zu noch
vorteilhaften Preisen.
Gebrüder Leichter
Oranienstr. 6. 1133

Alle Reparaturarbeiten
werden gut und billig
ausgeführt. sowie gute
modernisierte. **Wagner**,
Kaiser-Friedr.-Ring 43.

Haut-,
Geschlechts- u. Frauen-
leiden, Hautunterstützung etc.
Spezialarzt
im Auslande approbiert
(Institut Urologique)
Moritzstr. 52.
Von 11-1 u. 5-7 abends.

10% Rabatt
gewähre bis 6. Januar auf
fertige Herren-Raglans, Paletots
Anzüge und Hosen.
Blaue Konfirmanten - Anzüge
und blauer Stoff
sehr preiswert zu verkaufen.
Blum, Luisenstraße 26, Gth. I.
Kein Laden. 1. Etage.

donnerstag, Freitag, Samstag
Inventur-Angebot
von nie wiederkehrender Billigkeit.
Juniper, reine Wolle,
Masch. gestr. von 4500 Mk. an
Juniper, reine Wolle
Handarbeit 6500 Mk. an
Seiden-Juniper,
Handarbeit 16 500 Mk. an
Kinder-Garnituren,
Jacke u. Mütze 5600 Mk. an
Schal u. Mütze 1950 Mk. an
Seidene Herren-Schals 3800 per Stück
Geschäftszeit 9—1 und 3—7 Uhr.
Bielefelder Wäsche-Lager
Michelsberg 28, kein Laden, 1. Etage
vis-à-vis Synagoge.
Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat f. alle Zeitungen. D. Wieg.
Rheinstr. 27 (Hauptb.)

Juwelen-Ankaufsstelle Brigosi, Grabenstraße 5, I.

Herrschaftsmöbel

einzelne Stücke, Einrichtungen, Porzellane usw. kauft zu zeitgemäßen Preisen (streng diskret)

Nerostr. 18. **Jac. Zimmermann** Tel. 3253.

Gold u. Platin

kauft zum Selbstverbrauch zu hohen Preisen

A. Förster, Dentist,
Spiegelgasse 1.

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Staubert

(170 breit und 50 oder 90 tief) zu kaufen gesucht
Café-Ronditorei Buschmann, Schwalbacher Str. 19

Größere Schilder Eisen- o. Glas-
schilder ges.
Klein, Bismarckring 5. Telefon 5043.

Suche Baraden

in Holz oder Wellblechkonstruktion sowie zum Abbruch
geeignete Gebäude, wie Ziegeleien, Brauereien,
Gasthöfe mit Saalbau und Eisenkonstruktionen.
Schriftl. eingehende Angebote mit Preis
an **Ernst Stritter, Biedrich a. Rh.,** Rathau Str. 94.

Säcke

gebrauchte, sämtliche Sorten und jedes
Quantum, auch stark zerrissene, sowie
Papiersäcke und Packtücher aller Art
verkauft man nur am besten bei Fa.

Zellerkraut,

Sackflick- u. Stopferel

Ankaufsstellen: **Göbenstraße 16**
und **Göbenstraße 29**

Telephon 4315. Telephon 4315.

Säcke werden auch abgeholt.

Gaben

a) für Brennmaterial für verarmte Bedürftige.
b) für das warme Frühstück bedürftiger Schulkinder
nehmen entgegen: Die Mitglieder der Bürgerversammlung,
die Kasse des städtischen Bürgerversamtes,
Rheinstraße 36, Mittelbau, sowie die Herren: Kaufmann
August Engel (Hauptgeschäft Taunusstr. 12/14,
Zweiggeschäft Wilhelmstraße 2, Rheinstraße 123,
Kriegstraße 2 und Paulbrunnstraße 13), Kaufmann
Emil Hees (vorm. C. Ador), Große Burgstraße 16,
und Kaufmann Karl Koch, Michaelsberg 2, und der
„Tagblatt“-Verlag (Schalterhalle Lustenfeldstraße).

Unterricht

Turnlehrer

(Älterer erfahrener Herr)
gesucht. Anfragen Rhein-
straße 49, 1. St.

Deutscher Unterricht

an Ausländer erteilt
Brümann. Offert. unter
M. 334 Tagbl.-Verlag.

Deutscher Unterricht

an Ausländer erteilt
Brümann. Offert. unter
M. 334 Tagbl.-Verlag.

Deutscher Unterricht

an Ausländer erteilt
Brümann. Offert. unter
M. 334 Tagbl.-Verlag.

Deutscher Unterricht

an Ausländer erteilt
Brümann. Offert. unter
M. 334 Tagbl.-Verlag.

Jg. Kaufmann

wünscht Einzelunterricht

in

franz. Sprache.

Offerten unter J. 332

an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt

Einzel-Unterricht im

Tanzen?

Off. u. D. 329 Tagbl.-Bl.

Verloren * Gefunden

Grauer Schweif

von Silberwolf verloren.

Gegen gute Belohn. ab-

zugeben bei E. du Bois,

Kirchstraße 38.

Verloren

am 29. Dez. wahrscheinlich
auf Bahnhof, eine klein.
Brieftasche mit enalischer
Ueberweisung auf
1 1/2 Millionen Mark,
sowie enalische u. deutsche
Banknoten. Gegen gute
Belohnung abzugeben an
P. B. Ward,
Hotel „Kissa“.

Verloren

Mantelgürtel
Gelb, de L., beige, am
Neujahrstag. Abgabe. gegen
Belohnung. Näheres im
Tagblatt-Verlag.

Br. Schäferhund

entlaufen.
Abzugeben gegen Belohn.
Lustenfeldstraße 59.

Deutscher Schäferhund
abg. auf den Namen
„Prince“ hörend. Gegen
hohe Belohnung abzugeben.
K. Kaiser,
Klosterstraße 11, 3.

Entlaufen

Eisenerkennung in braun.
Jagdhund

mit weißen Abzeichen. a.
den Namen „Treff“ hör.
Wiederbringer gute Bel.
Vor Anlauf m. bewarnt.
Hener.

Hotel „Der Lindenhof“.

Wolfshund

entlaufen, auf d. Namen
„Wedi“ hörend. Gegen
Belohnung abg. Gustav
Wolff-Strasse 17, 2 r.

Entlaufen
klein. Rehpincher, schwarz
mit gelben Abzeichen, auf
den Namen „Lump“ hör.
Gute Belohnung bei Br.
Kriegstraße 25, Part.

Entlaufen
kurzhaar., beige, m. weiß.
Stirn u. Brust. Wiederbr.
gute Belohn. Rud. Engel,
Klosterstraße 19, 3 l.

Geschäftl. Empfehlungen

Schneid.
auch perfekt im Nendern,
hat noch Tage frei. Off.
unter A. 336 an den
Tagbl.-Verlag.

Perfekte erhaltene
Schneiderin

fertigt Mäntel, Kostüme,
Gesellschaftskleider, tabel-
los send an. Anprobe
a. M. u. Hause.

H. Dohs, Müller,
Dohsstraße 106, 2.

Schneiderin

empfiehlt sich in Damen-
Kleidern. Näh. Schulse,
Jahnstraße 17, Gb. 2.

Verschiedenes

Tagesverdienst
10 000 Mk.

(Mindestverdienst). Nur
für 1a Bewerber.
Eltzstraße 14.
Laden.

Zwei bell. Herren suchen
guten Abendisch.
Off. u. D. 333 Tagbl.-Bl.

Bessere

Landwirts-Tochter
sucht passend. Herrn (Be-
amten) kennen zu lernen,
weds Heirat. Offerten u.
E. 332 an den Tagbl.-Bl.

Suche ank. Herrn
weds Heirat. Bin 39 J.,
gute Figur. Offerten u.
D. 334 an den Tagbl.-Bl.

Witwer,
35 Jahre, in guter Stell.,
2-Zimmer-Wohnung, mit
2 Kindern im Alter von
6 u. 8 Jahren, wünscht die
Befriedigung eines brav.
Dienstmanns im Alter
von 25 bis 30 Jahren,
vor allem kinderliebend,
weds Heirat. Offerten u.
T. 334 an den Tagbl.-Bl.

Welttournee!

Auf der Durchreise nach Amerika!

Jüdische Artisten aus Rußland geben einen

„Heiteren Abend“

mit wechselnden Kostümen.

Die beliebte Soubrette „Mery Alingorn“ mit
ihrem Partner-Komiker **Boris Abramow.**

Kartenverkauf:

Hotel „Kronprinz“, Erteschik, Taunusstr. 31,
Zigarrenhandl. Frankel, Hafnerstraße und an der
Kas e **Donnerstag, den 4. Januar,**
25 Helenenstr. 25. Anfang
8 Uhr.

Zentralverband der Hotel-

Restaurant- und Caféangestellten.

Klubhaus und Büro Luisenstraße 6,

Wiesbaden.

Ab 11. Januar findet der kostenfreie

französische Unterricht für unsere Mit-
glieder im Lyzeum I, Schloßplatz, Zim. 34,
2. Stock statt. Für Anfänger und Vorge-
schrittene ist Gelegenheit geboten, sich zu
neu beginnenden Kursen auf unserem Büro
Luisenstr. 6 eintragen zu lassen. F386

Der Vorstand.

Die unterzeichneten

Stahlwaren-Spezialgeschäfte

geben hiermit bekannt, daß sämtliche

Reparaturen und Schleifereien

nach einheitlich festgesetzten Preisen

ausgeführt werden.

G. Eberhardt, Langgasse 46.

A. Eberhardt jr., Paulbrunnstr. 6.

Emil Ellenbeck, Kirchgasse 48.

Josef Herbst, Friedrichstraße 8.

Philipp Krämer, Langgasse 26.

Richard Meicher, Bleichstraße 33.

Karl Thoma, Goldgasse 11. 1128

Um gute Drucksachen

die den

Warenabfahfördern

sollen, richtig zu beurteilen,

muß man an zwei Dinge denken. Es

steht ein doppelter Wert darin: Der eine

hängt vom Material der Arbeit ab, der

andere von der Geschicklichkeit, die aufge-
wendet wurde, um die Drucksache für den

Zweck des Warenabfahes wirkungsvoll zu

machen. Eine mechanische Arbeit begegnet

sich mit einer Gedankenarbeit, vergleich-
bar der des Architekten oder eines an-

deren Künstlers, und diese letztere

Tätigkeit ist die wertvollere.

Nur gute Drucksachen

liefern die

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 21

Geschlechtsleiden

Kein Quecks., ohne Berufsstör.

Blutunters. Aufkl. Brosch. Nr. 35

gegen Eins. von 200 Mk. F92

Spez.-Arzt Dr. Hollaenders

Ambulatorium

Frankfurt a/M., Bothmannstr. 56

1/11—1, 4/11—7; Sonnt. 10—12.

Theater-Abonnement

(Großes Haus), 2 Plätze, einerlei Mann und Frau,
zu übernehmen gesucht. Angebote mit Preisang.
unter D. 336 an den Tagbl.-Verlag.

K.P.-Tanzpalast

51 Schwalbacher Straße 51

Jeden Mittwoch

und Sonntag

von 4 1/2 bis 6 1/2:

Mokka-Stunde

An Wochentagen Eintritt frei!

Eryc Concerrios Yankoo

Jazz-Band

Die Wiesbadener

Liebhaber

Heute Mittwoch ab 8 Uhr:

Wintergarten Ball.

Cabaret „Sanssouci“

Mainz

Heidelbergergasse 14. Direkt. Fr. Fott. Tel. 4341.

Taglich abends 8 Uhr: F36

Das glänzende Januar-Programm!

Koffer, Taschen,
Bettwaren m. repariert
u. neu aufgearbeitet bei
Botbs, Sattl. u. Taidner,
Friedrichstraße 50.

Wiesbaden-

Frankfurt

fährt leere Kasse hin u.

zurück.

Büttner,

Schäferstraße 34. Mf. 1.

Nur noch zwei

Tage!

Das große Internat.

Filmwerk

Atlantide

nach dem gleichnamig.

Roman des Schrift-

stellers Benoit in zwei

Teilen (10 Akte).

In der Hauptrolle:

Stesa Napierkowska.

Die Aufnahmen fanden

im Innern Nord-Afrikas

statt.

Beg.: 3, 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr.

Voranzeige:

Ab Samstag, 6. Jan.:

Lucrecia Borgia.

Kinephon-Theater.

Taunusstr. 1, n-ho Kocher.

Die vom Zirkus.

Zirkus-Drama in sechs

Akten m. A. Ma Berber,

Charles Willi Kaiser,

Eduard v. Winterstein.

Im Kampf mit dem

unsichtbaren Feind.

Detektiv-Groteske in

5 Akten.

Anita Berber,

Charlotte Ander.

Anf. 4, Sonntags 3 Uhr.

Kristall-Palast

Das elegante Lichtspielhaus.

Schwalbacher Str. 51.

Telephon 829.

Der gr. intern. Gesell-

schafts-u. Ausst.-Film

nur noch 2 Tage

Ist Arbeit

Schande?

in 6 Akten.

Logierhaus

für Gentleman.

Amerikan. Lustspiel

in 3 Akten.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Donnerstag, 4. Januar.

13. Vorstellung Abonnements C.

Salome.

Nach Oscar Wilde's gleichnam.

Dichtung. Musik von R. Strauß.

In Szene gesetzt von E. Rebus.

Herodes . . . Christian Stroh

Salome . . . Lily Hans

Johns . . . Martha Sommer

Herodes . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . . . E. Hoffmann

Johns . .